

DOKUMENTATION 2008



PRIMA-STADT-KLIMA

Ab in die
Mitte!

Die City-Offensive
Sachsen



WIR DANKEN UNSEREN SPONSOREN



Die Sächsischen
Industrie- und Handelskammern



Fleischerei Richter



Sächsischer
Städte- und
Gemeindetag



Messen nach Maß!



Mit freundlicher Unterstützung von:

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit
Sächsisches Staatsministerium des Innern

Inhaltsverzeichnis

Prolog

Grußwort der Staatsregierung

Hauptsponsoren

Teilnehmerstädte

Übersichtskarte

Preisträger

Freiberg - Ab in die Mitte - Ab ins Licht. Der Schlossplatz im Klimawandel

Döbeln - STADT(T)RÄUME DÖBELN im Fluss

Görlitz - Muschel, Minna, Matsch und Meer

Lugau - Die MITTE gehört uns. ALLEN! Das Generationenprojekt Bahnhof der Stadt Lugau

Stolpen - Stolpen fasziniert mit Licht und Geist

Zeithain - NEUZEITHOF

Pfaffroda - Pfaffroda hat Energie, in Pfaffroda spielend Energie erleben

Ein »Prima Stadt-Klima« – Neue Herausforderungen für die Stadt, Jun.-Prof. Dr. Silke Weidner, Universität Leipzig

Themenorientierte Beiträge:

Augustusburg

Leipzig

Zwickau

Energie bewusst nutzen, Prof. Jan-C. Bongaerts, TU Bergakademie Freiberg

Themenorientierter Beitrag:

Annaberg-Buchholz

Klima im Wandel, Prof. Dr. Jörg Matschullat, TU Bergakademie Freiberg

Themenorientierter Beitrag:

Rothenburg/O.L.

Wettbewerbsteilnehmer 2008

Erfahrungen zum Wettbewerb – aus Sicht der Initiatoren

Höhepunkte des Wettbewerbs

Investitionsvolumen der Wettbewerbsprojekte

Aus den anderen Bundesländern

Impressum

Meilensteine des Wettbewerbs 2009

Ein »Prima-Stadt-Klima« beim 5. Wettbewerb von »Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen«

Das gewählte Jahresmotto »Prima-Stadt-Klima« beinhaltet viele Ansätze, mit dem Thema »zu spielen«. Ein prima Stadtklima zu erzeugen, dem Klimawandel Rechnung zu tragen, die umweltbewusste (Aus-)Nutzung der Energieressourcen oder einfach nur »gute Atmosphäre« in den Zentren der Städte unter und mit den Beteiligten zu schaffen, lagen den Überlegungen zur Wettbewerbsteilnahme zu Grunde. Die sächsischen Kommunen haben es sich jedoch nicht leicht gemacht. Fundierte, realisierbare Planungen in hoher Qualität sollten es jeweils sein, denn der Wille zur Umsetzung ist meist von vornherein das erklärte Ziel. 20 Städte und Gemeinden haben sich diese Mal beworben. Schon vor der Entscheidung über die Preisträger wurde versichert, dass fast alle Teilnehmer eine Realisierung ihrer Projektideen beabsichtigen.

Diese andere, vielleicht auch »ungewohnte« Verbindung von Klima, Energie, Umwelt mit Stadt und städtischem Leben hat auch zu außergewöhnlichen Projektansätzen und Ideen geführt. Mit Biogas, Licht-, Wind-, Wasserenergie oder durch die »Grüne Lunge« wird das Stadt-Klima förmlich »aufgeladen«. Natürliche Ressourcen nutzen und damit umweltschonend auch für und in der Stadt zu handeln stand im Vordergrund.

Die Broschüre soll wiederum den gesamten Wettbewerb im Jahr 2008 dokumentieren. Alle Wettbewerbsbeiträge werden anhand der eingereichten Projekttafeln mit kurzen Erläuterungen vorgestellt. Die sieben Preisträger stellen ihre Konzepte ausführlicher in Text und Bild vor. Da es auch über die



Preisträger hinaus viele interessante Projekte gab, erhielten die anderen Teilnehmer ebenfalls die Möglichkeit, ihre Ideen ausführlicher zu erläutern. Die Inhalte der Beiträge ließen sich in drei Themengruppen gliedern: Energie, Klima und Stadtklima. Den eingereichten und entsprechend zugeordneten Projektbeiträgen geht jeweils eine Einführung zum Thema voraus – verfasst von »Professionellen« nicht nur auf ihrem Gebiet im Sinne des Wortes: Jun.-Prof. Silke Weidner von der Universität Leipzig zum »Stadtklima«, Prof. Jan-C. Bongaerts und Prof. Jörg Matschullat von der TU Bergakademie Freiberg zu den Themen »Energie« bzw. »Klima«.

Mit den Statements der Hauptsponsoren und Initiatoren, der Koordinatoren und Städtebetreuer, dem Überblick über den gesamten Wettbewerbsverlauf und die finanziellen Mittel sowie wie jedes Jahr mit dem Blick »über den Tellerrand« in die anderen »Ab in die Mitte!«-Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen und Berlin soll die Dokumentation der Wettbewerbsbeiträge nicht nur ergänzt, sondern so wieder zu einem interessanten Wissens- und Ideenspeicher für alle werden, die an der Entwicklung unserer Innenstädte und Zentren der Gemeinden interessiert sind.

Dass wiederum eine so vielseitige Dokumentation entstehen konnte, ist den zahlreichen Akteuren aus den Städten und Gemeinden, der Sponsoren und Initiatoren sowie vieler, vieler »Helfer« zu verdanken, die durch Beiträge und ihre Mitarbeit an der Zusammenstellung und Gestaltung wesentlichen Anteil daran haben! Schließlich ist die Broschüre aber nur durch den fünften Wettbewerb von »Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen« selbst erst realisierbar. Insbesondere gilt der Dank deshalb den Hauptsponsoren, der GALERIA Kaufhof GmbH, der Karstadt Warenhaus GmbH, der Landesarbeitsgemeinschaft der Sächsischen Industrie- und Handelskammern, den Sächsischen Volksbanken Raiffeisenbanken, der Fleischerei Richter GmbH Oederan sowie der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH, die sich auch 2008 gemeinsam mit den Sächsischen Staatsministerien für Wirtschaft und Ar-

beit sowie des Innern und vielen Institutionen und Verbänden, engagierten. Sie alle unterstützten den Wettbewerb finanziell, fachlich personell und/oder mit Sachleistungen.

Ob als Nachschlagewerk oder Ideenbringer – wir wünschen Ihnen auch und gerade mit dem »fünften Teil« der Wettbewerbsdokumentation zu »Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen« noch mehr »Energie« und »Erleuchtung« für ein gutes Klima in unseren Städten und Gemeinden.

Ihr Organisationsbüro



»Ab in die Mitte! Die City-Offensive in Sachsen« 2008



*Thomas Jurk,
Sächsischer Staatsminister
für Wirtschaft und Arbeit*

Sachsens Städte und Gemeinden beweisen ein »Prima-Stadt-Klima«

Der Wettbewerb »Ab in die Mitte! Die City-Offensive in Sachsen« zeigt: Entscheidender als finanzintensive Investitionen ist der gemeinsame Wille, vor Ort etwas zu bewegen. Mit vereintem Engagement wurden in den vergangenen Jahren fast 200 interessante Ideen entwickelt, die die Stadtentwicklung nachhaltig voranbringen. In diesem Jahr sind weitere 20 Projekte hinzugekommen. Besonders erfreulich finde ich, dass viele Wettbewerbsbeiträge unabhängig vom Erhalt eines Preises umgesetzt wurden und werden. Allein die Existenz des Wettbewerbs hat also den Gemeinschaftssinn gefördert und einen Prozess in Gang gesetzt, der die Innenstädte attraktiver macht.

Alle Projekte haben dazu beigetragen, Gewerbe, Handel und Gastronomie zu stärken. Die Partnerschaft von Politik, Wirtschaft und andern gesellschaftlichen Kräften in einer gemeinsamen Initiative hat eine neue Sensibilität für innerstädtische Entwicklungshemmnisse bewirkt. Mein besonderer Dank gilt auch den Sponsoren, die diese Initiative ermöglicht haben.

Gemeinsam Ideen und kreative Konzepte zu entwickeln und gemeinsam Projekte umzusetzen, das ist die erfolgreiche Schlüsselstrategie von »Ab in die Mitte! Die City-Offensive in Sachsen«. Der Wettbewerb eröffnet neue Potentiale, wie die Lebensräume für die Bewohner und ihre Gäste verbessert werden können.



Das Motto des Jahres 2008 »Prima-Stadt-Klima« ist hochaktuell. »Die eigentliche Lebensqualität entwickelt sich erst durch das Zusammenspiel von Mensch und Umwelt«, hieß es in der Ausschreibung. »Es geht also auch um Zwischenräume und deren Ausgestaltung. So bildet sich oft ein unverwechselbares Flair durch die Bewohner und Besucher der Städte selbst. Es entwickelt sich eine besondere Atmosphäre, es entsteht ein ›Prima-Stadt-Klima.« Einige Projekte waren auf die eine oder andere Weise mit dem Einsatz erneuerbarer Energien verbunden. Aber ebenso viele Projekte entstanden aus einer kreativen Deutung des diesjährigen Mottos, so wie ich es mir gewünscht hatte.

Mit welcher Begeisterung und welchem Engagement die Projektpartner in den sächsischen Städten und Gemeinden agieren, dokumentiert diese Broschüre. Ich würde mich freuen, wenn Ihnen die Preisträger Freiberg, Döbeln, Görlitz, Lugau, Stolpen, Zeithain und Pfaffroda Mut machen, sich selbst für Ihre Stadt zu engagieren.



*Thomas Jurk,
Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit*

Karstadt Warenhaus GmbH



*Rudi Purps, Leiter Standortstrategie/Immobilien
Karstadt Warenhaus GmbH*

Unser Leitspruch »Schöner shoppen in der Stadt« erfüllt sich nur, wenn sich der Besucher wohlfühlt, wenn er gern in die Stadt kommt. Dazu bedarf es eines guten »Klimas«. Im übertragenen wie im wörtlichen Sinn. Denn nicht nur für Einkaufserlebnis zu sorgen, sondern auch aktiv den Klimaschutz voranzutreiben, ist Aufgabe verantwortungsbewusster Einzelhandelsunternehmen. So ist die Karstadt Warenhaus GmbH seit Jahren aktiv dabei, den Energiebedarf der Warenhäuser zu reduzieren. Dies geschieht durch stromsparende Beleuchtung ebenso wie durch eine optimierte Klimatisierung der Verkaufsräume. Und nicht zuletzt profitieren auch unsere Kunden von diesem Engagement. Regelmäßige Schulungen der Mitarbeiter, Informationsbroschüren und vieles mehr helfen dabei, Energie zu sparen und damit dem Klimawandel Einhalt zu gebieten.

Ein »Prima Stadt-Klima« zeigt sich aber auch im Ensemble interessanter Geschäfte, Cafés, Gaststätten, Kinos, Bars, ergänzt durch »Ruhe-Oasen«, Bänke, Bäume, spielendes Wasser, wo sich das Nützliche (Einkaufen) mit dem Schönen (Genießen, Erholen) verbinden lässt. Wenn hierfür auch die Stadt eine große Verantwortung trägt, vorausschauend zu planen und zu entwickeln, kann dies jedoch in der zunehmenden Komplexität nicht ohne die Akteure vor Ort selbst geschehen. Handel, Gastronomie, Wirtschaft, Kultur, Institutionen, Verbände und viele Andere gestalten das Klima also mit. Die treibende Kraft des Klimas ist Energie. So wie wir unsere Warenhäuser mit Energie »aufladen«, um ein angenehmes Klima zu schaffen, sollte dies auch für die gesamte Stadt gesehen werden. Energie spendet Licht, Wärme, Mobilität, Stimmung. Sie sorgt für pulsierendes Leben in der Stadt. Sie ist jedoch nicht unerschöpflich. Einer Innenstadt Energie zu geben bleibt damit zentraler Bestandteil händlerischer Aktivität. Hier ist jedes Unternehmen, aber auch jede andere Institution und letztlich die Stadt als Ganzes gefordert. Es war sicher ein kühner Schritt, »Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen« im Jahr 2008 unter das Motto »Prima-Stadt-Klima« zu stellen und damit ein ganz anderes »Licht« auf Stadtentwicklung zu werfen. Aber ungewöhnliche Ereignisse erfordern ungewöhnliche Maßnahmen. So, wie dies in Unternehmen tägliche Praxis ist, flexi-

bel und dem »Klima« entsprechend zu reagieren oder besser zu agieren, sollte und muss dies eine Stadt auch tun. Mit einem gemeinsamen Engagement vieler, »energiegeladener« Kräfte wie bei »Ab in die Mitte!« ist hier viel erreichbar und auch schon erreicht worden.

KARSTADT

GALERIA Kaufhof GmbH

Handeln mit gutem Klima

Ein gutes Klima in der Stadt ist für alle zum Leben und Überleben wichtig. Es sollte in keinem Leitbild oder Masterplan als wichtiges Thema fehlen. Dazu bedarf es auch keiner großen Klima-Gipfel. Ohne ein gutes Klima lassen sich gemeinsame Ziele kaum erreichen. Eine Klimaautomatik hierfür gibt es in der Stadt allerdings nicht. Alles muss Hand in Hand und mit viel Überzeugungsarbeit geschaffen werden. Gutes Klima schafft eine Stimmung und eine Atmosphäre, die dafür sorgen, dass in der Stadt mehr Hochs als Tiefs das Sagen haben. Vielfältig sind die Variationsmöglichkeiten einer modernen Klimaanlage: Gute, zeitgemäße und dezente Ausstattung der Fußgängerzonen, die Pflege des Bahnhofs als die erste und Eindruck hinterlassende Visitenkarte am Platz, architektonisch ansprechende Märkte und Plätze für eine hohe Verweilqualität, eindeutige und verständliche Informationssysteme, gut erreichbare Parkmöglichkeiten zur Vermeidung unnötigen Suchverkehrs, ein wunschlos glücklich machender Branchen- und Geschäftsmix, ein bürgernahes und erschwingliches Kulturangebot, all das sind wichtige Stellschrauben eines guten Aufenthaltsklimas. Hinzu kommen Herzlichkeit und Helligkeit, um das Schöne einer Stadt und ihres Handels ins richtige Licht zu rücken.

Zum »prima Klima« in der Stadt zählt auch ein gutes Klima der Kommunikation. Der gegenseitige Kontakt von Stadt und Handel und allen, die das Klima einer Stadt mitgestalten und steuern können, muss von einem Klima des Vertrauens, Verständnisses und Interesses getragen sein. Auch die Medien können mit ihren wirkungsvollen Mitteln Rückenwind für gutes Klima schaffen. Grenzen der Kommunikation über Hierarchien und Fachbereiche, Branchen und Organisationsformen hinweg zu überwinden, setzt Potenziale für

neue Ideen und Aktivitäten frei und sorgt für guten Wind, damit die Räder des Stadtlebens nicht stillstehen. Das stärkt die Kraft und auch das Selbstbewusstsein.

Einer der maßgeblichen Klimaträger einer Stadt ist der Handel. Der Beitrag zur Klimaverbesserung resultiert aus der Serviceorientierung der Mitarbeiter, den modernen Sortimenten und einem stimmungsvollen Ambiente nach innen und außen. Das Galeria-Warenhaus Kaufhof inmitten der Leipziger Innenstadt ist ein wichtiger Ankerpunkt für ein gutes Einkaufsklima. In Verbindung mit den kleineren Geschäften, den Kneipen und Restaurants des Umfeldes und den ansehnlichen historischen Passagen wird das Warenhaus zur Drehscheibe eines erlebnisreichen Stadt-Besuchs.

Das gläserne Galeria-Kaufhof Warenhaus am historischen Rathaus und Marktplatz in Chemnitz, erdacht von dem Starchitekten Helmut Jahn, sorgt nicht nur bei schönem Wetter für glasklare Einblicke und gute Einkaufsstimmung und hat zusammen mit dem benachbarten Einkaufszentrum und dem Rathaus ein neues Platzensemble geprägt. Dieser Platz ist eine Dauerbühne mit den vielfältigsten und unterschiedlichsten Aktionen für eine lebendige und bürgernahe Stadt.

Die Transparenz der Fassade spiegelt auch die Offenheit des Warenhauses zur Gesellschaft und ihren Menschen wider. Auch damit trägt Kaufhof zu einem »Prima-Stadt-Klima« bei.

*Eberhard Gebauer,
Leiter Verbandsarbeit
und Stadtmarketing der
GALERIA Kaufhof GmbH*



Sächsische Industrie- und Handelskammern



Thomas Ott,
Geschäftsführer Handel /
Dienstleistungen / Ver-
kehr / Steuern und Recht

Die sächsischen Industrie- und Handelskammern sind die Interessensvertreter der gewerblichen Wirtschaft im Freistaat. Die typische sächsische Innenstadt ist einem Körper vergleichbar: Die Geschäfte, Institutionen, Gebäude und Infrastruktur sind die Organe, die Menschen sind das Blut – alles zusammen bildet eine lebende Einheit, die leidet, wenn ein Organ nicht funktioniert oder das Blut nicht richtig zirkuliert.

Einzelhandel, Dienstleister, Gastronomie und Hotellerie sehen sich bewusst als Teil dieses Ganzen, sie ziehen ihre Vorteile aus der Innenstadt und tragen die Verantwortung für das Funktionieren. Deshalb haben sich auch im 5. Wettbewerbsjahr von »Ab in die Mitte! Die City Offensive Sachsen« unzählige Unternehmerinnen und Unternehmer in den kommunalen Projektgruppen engagiert, ihre Ideen eingebracht und die Stadtverwaltungen bei der Umsetzung aktiv und finanziell unterstützt.

»Prima Stadt Klima« lautete das Thema im Wettbewerbsjahr 2008. Wir alle wissen, wie es uns geht, wenn das Klima stimmt – es geht uns gut! In einer Innenstadt ist das nicht anders. Die Bewohner und die Besucher der Innenstadt müssen sich wohlfühlen, dann bleiben sie, dann kommen sie immer wieder. Das Wohlfühlklima in der Innenstadt setzt sich aus vielen Komponenten zusammen: Es beginnt mit einer intelligent geleiteten Mobilität, die es Besuchern bequem und effizient und dabei umweltfreundlich gestattet, in die Stadt zu kommen. Attraktive Gebäude und Plätze, die das für den Menschen notwendige Grün nicht vergessen, zählen ebenso dazu wie das Angebot an Kultur und Unterhaltung, Einzelhandel und Gastronomie. Und wengleich die Begriffe nicht sehr populär sind, wollen wir in der Innenstadt dennoch Sicherheit und Sauberkeit. Vor allem aber braucht die Innenstadt eines: aufgeschlossene Menschen, die die Stadt lieben, die ihre Arbeit lieben, die es lieben, unter anderen Menschen zu sein, die freundlich und aufgeschlossen sind und eine Vielfalt in der Innenstadt zulassen. Erst sie vollenden das prima Stadtklima!

Weil sich die sächsischen Unternehmen mit ihren Mitarbeitern dessen bewusst sind, werden sie auch künftig alles für sie mögliche tun, um die Innenstadt zum Wohlfühlen zu erhalten und zu verbessern. Die sächsischen Industrie- und Handelskammern werden sie dabei weiter unterstützen, denn jedes »Ab in die Mitte!«-Projekt, bei dem sich die gewerbliche Wirtschaft beteiligt, hilft den Innenstädten, ein »Prima Stadt Klima« zu schaffen.



Die Sächsischen
Industrie- und Handelskammern

Volksbank Chemnitz eG

Dieses Wettbewerbsthema hat für uns verschiedene Facetten. Als ortsständige Banken sind wir sehr eng mit unseren Heimatregionen und ihren Menschen verbunden. Attraktivität und Funktionalität der Orts- und Stadtzentren, die auch mit einem angenehmen »Klima« verbunden sind, liegen voll in unserem Interesse. Wir, die Genossenschaftsbanken sind in eben diesen Zentren vertreten. Ein gutes »Stadt-Klima«, unter dem Aspekt der Beziehungen zueinander, ist wichtig für eine florierende Geschäftstätigkeit. Für jedes unserer Kreditinstitute vor Ort direkt, durch die Beziehung zu unseren Kunden (Anwohner und Besucher), sowie indirekt auch über unsere Kunden. Von den ortsansässigen Handwerkern, Gewerbetreibenden und Händlern sind viele wiederum Kunden und Mitglieder unserer Bankengruppe. Geht es ihnen gut, engagieren sie sich stärker in ihrem Marktumfeld, sorgen für Attraktivität, wovon auch wir partizipieren. So ist dieses Engagement Triebkraft für eine stetige Vorwärtsentwicklung, deshalb unterstützen wir den Wettbewerb.

Und das Wettbewerbsthema »Prima Stadt-Klima« hat für uns noch eine andere wichtige Seite. Die Kreditgenossenschaften finanzieren Investitionen und Modernisierungen im geschäftlichen wie privaten Bereich. Gebäudesanierungen, Um- und Ausbau, moderne Heizungsanlagen u. v. a. m. schaffen Attraktivität und angenehmere Lebens- wie auch Luftverhältnisse. Das sind dann wiederum Faktoren, die für ein Mehr an Menschen in den Zentren sorgen.



*Gunnar Bertram, Vorstand
der Volksbank Chemnitz eG*

Fleischerei Richter GmbH



*Dieter Richter,
Geschäftsführer Fleischerei
Richter GmbH Oederan*

Als Interessenvertreter aus dem Bereich Wirtschaft und Vorsitzender des Stadtmarketingvereins meiner Heimatstadt Oederan liegt mir die Entwicklung der Innenstadt natürlich sehr am Herzen.

Bei der Städteaktion »Ab in die Mitte« wachsen Kommunen, Handel und Wirtschaft zusammen und stehen für ein gemeinsames Ziel. Das schönste ist, bei dieser Aktion gibt es nur Gewinner, denn es erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Thema Stadtmitte, es werden neue Ideen eingebracht, die Motivation und Ansporn zur Verbesserung der Stadtmitte ist riesengroß.

Klima ist natürlich ein absolut globales Thema, im Städtewettbewerb Prima Stadt-Klima bedeutet Klima für mich »sich wohlfühlen«. Die Innenstadt soll leben und das Zentrum sollte das pulsierende Herz sein.

Dies ist für uns ein ganz wichtiger Aspekt. Wir verkaufen unsere Wurstwaren in über 130 Filialen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Florierende Ortszentren, schöne und anziehende Innenstädte und ein daraus resultierendes reges Geschäftsleben bilden hier eine wichtige Grundlage auch für die Auswahl der jeweiligen Filialstandorte.

Viele unserer Filialen haben ein Bistro, indem unsere Kunden ihre Mahlzeiten genießen können. Hier spielt die Aufenthaltsqualität eine sehr große Rolle, wenn der Blick beim Essen auch auf eine schöne Innenstadt schweifen kann, ist dies natürlich auch für uns von Vorteil.



Fleischerei Richter

Deutsche Städte Medien GmbH

Zusammen mit unserer Muttergesellschaft Ströer AG, Köln, sind wir Medienpartner der ersten Stunde bei den Landesinitiativen »Ab in die Mitte«, seit 2007 auch in Sachsen. Sind es doch die jährlichen Wettbewerbe, die immer wieder bewusst machen, wie wichtig die Rückbesinnung auf urbane Qualitäten ist und bleiben wird. Vor allem jedoch gibt es kein Zurücklehnen: Stets aufs Neue müssen Bürger, Politik und Verwaltung ihr Gemeinwesen positionieren. Dazu gehört neben Handwerklichem wie etwa Strom- und Wasserversorgung auch viel Kreatives.

Wie gestalten wir öffentliche Räume, wie gehen wir mit unserem Mitbürger um, was ist das Besondere an unserer Stadt und wie finden wir zu einem Gleichklang und zu einem harmonischen Miteinander? Wie versöhnen wir Interessen der Kultur und des Handels, Wohnen und Arbeiten, Ruhe und Hektik? All dies wird nur dann gelingen, wenn es ein Wir-Gefühl, eine tiefe Verbundenheit mit der eigenen Stadt gibt, die die Kreativität zur Bewältigung der Zukunft auslöst. Das ist das »Prima Klima«, welches alle Bürger zum engagierten Mitmachen bringt und ein reiches Vereinleben fördert. Die Ergebnisse sehen wir jedes Jahr, wenn immer neue Ideen im Wettbewerb »Ab in die Mitte!« eingereicht und hernach realisiert werden.

Als großes Medienunternehmen sehen wir es als selbstverständlich an, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag für die Lebensqualität der Bürger und Besucher zu leisten. Plakatkampagnen sind u. a. für Kommunen eine effiziente Möglichkeit, die breite Öffentlichkeit zu erreichen. Als Partner von über 550 Kommunen wollen wir diese Kommunikationsplattform auf unseren Werbeflächen bieten. Die Städte datrin zu unterstützen, sich als attraktiv und lebenswert zu entwickeln und darzustellen, ist für uns damit fast schon Teil unseres Unternehmenszwecks.

Mit dieser Überzeugung haben wir die Initiative des Jahres 2008 tatkräftig begleitet und wollen dies auch 2009 tun – in der Überzeugung, daß – ob es nun Motto ist oder nicht – das Klima stimmt in den Städten Sachsens.

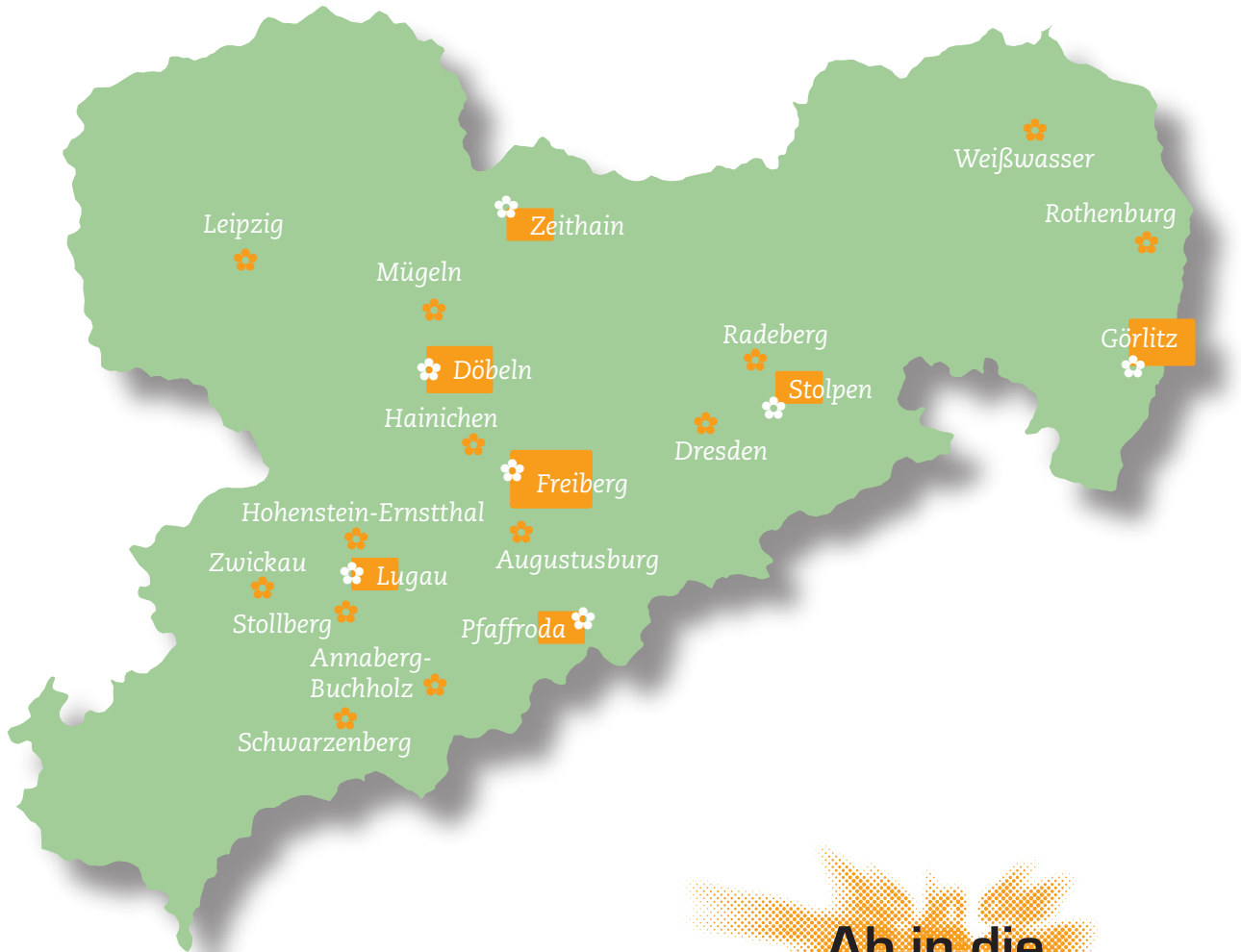


*Dr. Claus Theo Merkel,
Geschäftsführer der DSM
Deutsche Städte Medien
GmbH*

TEILNEHMERÜBERSICHT

Annaberg-Buchholz	Prima Stadtklima mit Biogas
Augustusburg	Schrägster Markt in Sachsen – bei uns geht es aufwärts!
Döbeln	STADT(T)RÄUME DÖBELN im Fluss
Dresden	Frischer Wind für Dresden – Prima-Stadt-Klima
Freiberg	Ab in die Mitte – Ab ins Licht. Der Schlossplatz im Klimawandel
Görlitz	Muschel, Minna, Matsch und Meer
Hainichen	Klimawandel in Hainichen
Hohenstein-Ernstthal	Ideen-Insel Hohenstein-Ernstthal
Leipzig	Prima Klima Leipzig – Qualität durch Dialog
Lugau	Die MITTE gehört uns. ALLEN! Das Generationenprojekt Bahnhof der Stadt Lugau
Mügeln	Heute GRAU – morgen GRÜN – »Gans« prima Klima in Mügeln
Pfaffroda	Pfaffroda hat Energie – In Pfaffroda spielend Energie erleben
Radeberg	Treffpunkt Radeberg: Bei uns im Garten! Prima-Klima auf Schloss Klippenstein
Rothenburg / O. L.	Rothenburg trägt den Park zu(m) Markte
Schwarzenberg	Ein Baumstamm dem Stammbaum
Stollberg	Lichtung Stollberg
Stolpen	Stolpen fasziniert mit Licht und Geist
Weißwasser	Prima-Altstadt-Klima: Lebendige Stadt – Ort der Begegnung
Zeithain	NEUZEITHOF
Zwickau	Die »(P)Erle« – Vom maroden Bad zum Freizeit- und Erlebnisareal

orange = Preisträger



Ab in die
Mitte!

Die City-Offensive
Sachsen



Freiberg

1. PREIS

*Ab in die Mitte – Ab ins Licht –
Der Schlossplatz im Klimawandel*



Ein prima ökologisches und menschliches Klima wird mit dem Projekt der Stadt Freiberg »Ab in die Mitte – Ab ins Licht. Der Schlossplatz im Klimawandel« umgesetzt. Der Schlossplatz ist das Eingangstor zum Zentrum der Stadt und derzeit als oberirdischer Parkplatz genutzt. Mit der Schaffung einer unterirdischen Parkierung soll nicht nur ein störender Anblick beseitigt werden, sondern auch ober- und unterirdischen Raum geschaffen werden, unter Nutzung regenerativer Energien, natürlicher Quellen und ökologischer Bedingungen für Begegnungen und Veranstaltungen am Tor zur Altstadt. Durch Tageslicht über Lichtbändern soll natürliches Licht in die Tiefgarage fließen, die Wände und der Boden dienen dabei als Projektionsflächen. Mit Solarenergie sollen Pumpen und andere elektrische Geräte versorgt werden. In der Tiefgarage stehen Stromanschlüsse für Elektroautos zur Verfügung. Die Speicherung der Erdwärme soll im Winter wärmen und im Sommer kühlen und die Nutzung der früheren Stadtschleusen soll das Wachstum der Pflanzen begünstigen. Über und unter der Erde können Veranstaltungen durchgeführt werden.





Die Entwicklung im Bereich Schlossplatz durch die Sanierung des Schlosses Freudenstein, die Erweiterung des Museumsangebotes im Gebäude Schlossplatz 3 und die Belebung des Quartiers durch den Einzug von Studenten im neuen Hörsaalkomplex der TU Bergakademie Freiberg bedingt eine Auseinandersetzung mit dem derzeitigen Zustand des Platzes.

Seiner Funktion als »Tor« zur Altstadt wird der Schlossplatz weder gestalterisch noch funktionell gerecht. Die derzeitige ebenerdige Nutzung als Parkplatz erfüllt nicht die Anforderungen einer zukunftsorientierten Platzgestaltung. Dies gilt umso mehr bei einem zu erwartenden Anstieg der Frequentierung der umgrenzenden Gebäude mit überregionaler Bedeutung. Dabei kann nicht auf die Unterbringung des ruhenden Verkehrs verzichtet werden. Es besteht das Erfordernis den Bereich für Autofahrer als auch Besucher und Be-

wohner der Stadt attraktiver und nachhaltig zu gestalten.

Das Projekt bietet zwei Erlebniswelten entsprechend der Freiburger Bergbautradition unter und über Tage an. Getreu dem Stadtlogan »Vom Silber zum Silizium« sollen mit umweltgerechter Technik sowohl Freiburger Geschichte (unterirdisch) dokumentiert als auch heutige Lebensbedürfnisse befriedigt werden (ober- und unterirdisch). Dabei spielt das Thema Licht eine projektbegleitende Rolle – Licht als Symbol für Energie, Erkenntnis, neue Ideen und Zukunft.

Tageslicht in die Dunkelheit – Durch Ausbildung der »Sonnenstrahlen« auf der Platzoberfläche in Sicherheitsglas und durch Öffnung der Seitenwände zum Schlossgraben wird die Grundhelligkeit der Tiefgarage mit Tageslicht weitestgehend abgedeckt.

Licht zur Erkenntnis und zum Informationstransfer - In den »Erlebnisbereich Tiefgarage« (170 Stellplätze) gelangt man durch das vergegenständlichte ehemalige Stadttor. Mit Beamer-Technik werden die Wände als Stadtinformationssystem und zur Darstellung der Freiburger Geschichte (wechselnde Themen und mittelalterliche Stadtansichten) genutzt. Im Boden der Tiefgarage werden historische Anzüchte dokumentiert, der in der Ebene Tiefgarage befindliche ehemalige Klostergang wird mittels Lichtillumination vergegenständlicht





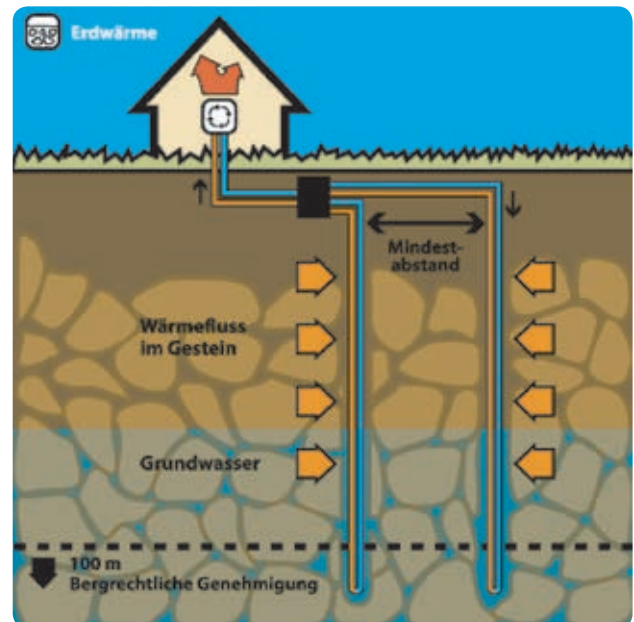
und erhält durch einen »bergmännisch« erschlossenen Ausgang zum Schlossgraben seinen Abschluss.

Lichtblick Komfortgarage durch alternative Energieversorgung - Durch Errichtung eines Erdwärmesondenfeldes (Geothermie) unterhalb der Tiefgarage wird die Wärmeversorgung im Winter auf 10°C und im Sommer auf 20°C reguliert. Mittels Flächenheizungen im Rampenbereich der Zufahrt und unter dem Schlossplatz ist eine Schneefreihaltung ohne Tausalzeinsatz möglich. Zusätzlicher Strombedarf wird durch die Installation von Photovoltaikmodulen auf Dachflächen gewährleistet.

Angebote sind Lichtblicke – Der Verein Tanklust e. V. (Kraftstoff ist Pflanzenöl) erhält zwei Carsharing-Parkplätze und die dazugehörige Tankmöglichkeit. 30% der Parkplätze werden mit Steckdosen für Elektrofahrzeuge ausgestattet.

Licht für Grün – Der Einsatz einer aktiven Bewässerungsanlage mit Brauchwasser aus der angrenzenden alten Stadtgrabenschleuse ermöglicht trotz darunter liegender Tiefgarage eine Platzgestaltung mit Begrünung. Die Erlebniswelt über Tage bleibt ausschließlich den Besuchern und Bewohnern vorbehalten. Durch Verweil- und Spielbereiche, Reflexionen durch Wasserspiele und grüne Oasen soll ein Flair verbreitet werden, was zur Behaglichkeit beiträgt und zum Wiederkehren animiert.

Lichtpunkte im Eventprogramm – Neben drei Themenveranstaltungen (Auftaktveranstaltung zum Abschied vom alten Platz mit Speakerscorner für Bürgerwünsche, Fest auf der Erlebnisbaustelle, Fest zur Inbesitznahme der neuen Erlebensebenen) sollen ständige Veranstaltungen auf zwei Ebenen (z. B. Bergstadtfest, Autokino mit vorhandener Beamertechnik in der Tiefgarage in den wenig frequentierten Nachtstunden





Döbeln

2. PREIS

STADT(T)RÄUME DÖBELN im Fluss



Döbeln, als langjähriger »Ab in die Mitte!«-Teilnehmer, widmet sich unter dem diesjährigen Motto »Prima-Stadt-Klima« seinen Stadträumen an der Mulde. Die Flussarme, die die Innenstadt umschließen, bergen auch große Gefahren, wie das Hochwasser 2002 – als Folge globaler Klimaveränderungen – eindrücklich demonstrierte. Nun soll aus der Not eine Tugend gemacht werden und die anstehenden Hochwasserschutzmaßnahmen so ausgeführt werden, dass der Fluss für alle Generationen erreichbar und erlebbar wird. Das Potenzial von innerstädtischem Wasser zur Verbesserung der Attraktivität und Lebensqualität wird qualifiziert. Geplant sind sichere Ingenieurbauwerke, die zugleich durch ihre kreative Gestaltung neue Qualitäten in der Mitte schaffen. Zahlreiche Ideen für Veranstaltungen mit und für Bürger runden Idee und Konzept dieser öffentlich-privaten Gemeinschaftsaktion ab.



*Die Mulde mit
Färberhäusern*



Aktion am Flutgraben

Der Initiativkreis der City-Offensive »Ab in die Mitte« hat mit dem Jahresmotto »Prima-Stadt-Klima« für den Wettbewerb 2008 ein aktuelles Thema ausgewählt, das die Stadt Döbeln sehr angesprochen und so für eine Teilnahme am Wettbewerb motiviert hat.

In Döbeln geht es bei dem Projekt nicht nur um Klima im eigentlichen Sinn sondern auch um das mentale Klima der Menschen untereinander. Die Döbelner haben die katastrophalen Auswirkungen globaler Klimaveränderungen bereits schmerzhaft erleben müssen.

Im Projektbeitrag, der den Titel »STADT(T)RÄUME DÖBELN im Fluss« trägt, wird das Thema »Klima« in vielerlei Hinsicht interpretiert. So z. B. STADTRÄUME im Fluss: Enge und Weite erlebbarer Stadträume wechseln sich ständig ab und verschaffen den Döbelnern und ihren Gästen ein unverwechselbares Flair, das durch viel Grün und Wasserspiele in Form des Stiefelbrunnens, des Schlegelbrunnens sowie des Trinkwasserbrunnens auf dem Niedermarkt klimatisch aufgewertet wird.

Die Döbelner Innenstadt liegt auf einer Flussinsel begrenzt durch zwei Flussarme der Freiburger Mulde. Im Ergebnis der Hochwasserereignisse vom 12./13.08.2002 sollen in Döbeln Hochwasserschutzanlagen errichtet werden, die die Stadt zukünftig vor einem hundertjährigen Hochwasser (statistischer Planungswert) schützen sollen. Der südliche Flutgraben soll dafür in seinem Querschnitt erheblich erweitert werden. Weil dieser Gewässerteil im Jahreslauf überwiegend Niedrigwasser führt, soll dieser »STADTRAUM« eine gestalterische Aufwertung erfahren, damit er dann als stadtbildprägendes Element den Döbelnern und ihren Gästen nicht nur Sicherheit sondern auch Lebensqualität vermittelt. Durch leichten Anstau der Flutrinne im Bereich Steigerhausplatz und landschaftsplanerisch gestaltete Terrassierungen der Uferzonen der geplanten Hochwasserschutzanlagen kann die Zugänglichkeit zum Fluss an geeigneten Standorten (wie z. B. Steigerhausplatz, Niederwerder, Wappenhenschanlagen) ermöglicht werden. Die begrünten Uferterrassen können zum Verweilen, Erholen, Lesen oder auch kleine Theateraufführungen am Fluss genutzt werden. Hochwasserschutz zum Einen, aber auch Wassergenuss und Wasser erleben zum Anderen. Wasser als Medizin für Körper und Seele. Der Fluss, die Mulde, soll mit allen Sinnen erlebt werden.

Ein mobiles technisches Wasserrad, das einerseits an die vielen in Döbeln betriebenen Wassermühlen erinnert anderer-

WASSER! Du hast weder Geschmack, noch Farbe, noch Aroma.

Man kann Dich nicht beschreiben. Man schmeckt Dich ohne Dich zu kennen.

Es ist nicht so, dass man Dich zum Leben braucht: Du bist das Leben!

(Antoine de Saint-Exupery)

seits das Thema Erneuerbare Energien am Beispiel der Energiegewinnung aus Wasserkraft assoziiert, ist ebenso geplant wie die teilweise öffentliche Nutzung der Revisionswege der Hochwasserschutzanlagen (insbesondere vom Pferdebahnmuseum zum Robert-Tümmeler-Steg und von der Oberbrücke zum Staupitzsteg) und somit Erlebbbarkeit des Flusses.

Es ist eine realistische Vision »STADT(T)RÄUME DÖBELN im Fluss«, die teilweise in das momentan laufende Planfeststellungsverfahren zum Hochwasserschutz in Döbeln eingebracht wurde.

Feuer, Wasser und Posaunen ist ein Titel für mögliche Aktivitäten am »Canal Grande« (Flutgraben) von Döbeln wie z. B. venezianische Nacht; angepasste Illumination; Ruderregatta und Kunstaktionen am und im Kanal. Das Wasser bestimmt in vielfältiger Art und Weise das Leben der Döbelner.

»STADT DÖBELN im Fluss«, was soviel heißt wie ständige Bemühungen für noch mehr innerstädtische Attraktivität, Stadträume für alle Generationen, das Wasser als Lebenselixier, Stadtentwicklung nicht sporadisch, punktuell, sondern als Bestandteil eines Gesamtkonzeptes, einer kulturellen Leitspur (symbolisiert durch die Pferdebahntrasse) vom Schlossberg, St. Nicolaikirche, Rathaus mit Museum und Galerie, Heckelhaus, Stadttheater bis zum Pferdebahnmuseum für eine attraktive, einladende, lebens- und liebenswerte Döbelner Innenstadt. Das Wechselspiel zwischen Mittelalter, Gründerzeit und Moderne und die reizvolle landschaftliche Lage im Tal der Freiburger Mulde verleiht der Stadt einen einzigartigen städtebaulichen Charme, der insbesondere mit Unterstützung dieses Projektes bewahrt und ausgebaut werden soll. Geplante Wettbewerbsaktionen wie »Grüne Stadt – für ein besseres Klima in Döbeln« ergänzen das Projekt mit dem Hauptziel eines »Prima-Stadt-Klima« in Döbeln, eine 1027jährige STADT um die Jahrtausendwende »im Fluss«.



Vision einer Ufergestaltung





Görlitz

2. PREIS

*Muschel, Minna, Matsch und Meer –
Neue Wasserwege in Görlitz*



Muschel, Minna, Matsch und Meer, ein Titel der schon die Neugierde der Jury weckte. Die bisher sehr erfolgreiche Stadtentwicklung der Stadt Görlitz findet durch den Wettbewerbsbeitrag seine Fortsetzung. Die Sanierung des Kunstbrunnens, die Neugestaltung des Spielplatzes für Kinder aus Görlitz und Zgorzelec, der Goldfischteich und die Öffnung eines Uferabschnittes als Maßnahmen haben die Jury von der Preiswürdigkeit überzeugt. Das bisher unzugängliche Westufer wird zu einem »Stadtstrand«. Eine Fähre schafft neue Verbindungen zum Nachbarn. Besonders sympathisch erschien uns das Bürgerengagement hinsichtlich einer Ausschacht- und Baggeraktion für eine 350 m lange Wasserleitung.





Faszinierendes Element: Wasserspiel auf dem Marienplatz

Ein alter Brunnen, ein neuer Wasserspielplatz, ein Zierteich und ein wieder gewonnener Stadt-Strand sind wie ›Trittsteine‹ auf dem Weg zwischen City und Fluss. Dabei dreht sich alles ums Wasser.

Die ›Muschelminna‹ ist populäre Brunnenfigur, Wahrzeichen und Stadtmittelpunkt von Görlitz. Sie ziert seit 1887 den schönsten Platz der Gründerzeit. Die Bronze-Göttin wurde im Zweiten Weltkrieg der Rüstungsindustrie geopfert. Ihre Wiederauferstehung 1992 verdankt sie einer beispielhaften Spendenaktion hunderter Bürger. Die Sanierung soll das Brunnenbecken restaurieren und erhalten.

Der Spielplatz im Stadtpark, 1991 erbaut ist kaputt gespielt. Mit einer Wassermühle begann die Neugestaltung – nur ein ›Tropfen auf den heißen Stein‹ für viele Kinder aus Görlitz und Zgorzelec. Phantasievolle Planer hatten die Idee vom

Bachlauf zum Matschen und Planschen. Doch der Traum vom Wasserspiel ist nur realistisch mit einer Wasserleitung vom weit entfernten Brunnen.

Der Goldfischteich wartet auf Wasser, seit seine Quelle versiegt ist und die städtische Haushaltslage den Zulauf von Trinkwasser nicht gestattet.

Der Notwasserbrunnen an der Seufzerallee kann täglich 120 qm Wasser fördern. Er versorgt im Katastrophenfall Teile der Innenstadt mit Trinkwasser. Als frischer Quell einer Spiellandschaft und eines Parkteichs kann er jedoch ungleich schöner berühmt werden!

Das westliche Neißeufer, im Bereich der Innenstadt fast völlig unzugänglich, wird geöffnet. Wo heute Ziegelschutt und Beton wertvolle Flächen am Fluss bedecken, entsteht ein neu-

er ›Stadtstrand‹. Wo 60 Jahre keine Brücke mehr bestand, schafft eine Fähre (langfristig eine Fußgängerbrücke) kurze Wege zwischen den Stadtzentren und Rundwege für Touristen.

Alle Baggern für den Bachlauf

Hunderte Görlitzer machen dem Wasser Beine. In rekordverdächtiger Mitmachaktion graben Schüler und Erwachsene gemeinsam in 24 Stunden 300 m Wasserleitung vom Brunnen zum neuen Spielplatz. Viele Väter erfüllen sich den Kindertraum vom (Mini-) Baggerfahren. Jugendliche entwickeln wilde Wühltätigkeit weit nach Mitternacht. Werden sie womöglich noch weitere Schätze finden? Welcher Prominente wettet dagegen, dass die Wühltätigkeit gelingt?

Wasserwelt Wochen

Der Erfolg der ›feucht – fröhlichen Masseninitiative‹ ist Grund zum Feiern. Der Wasserlauf ufert in einem Fest mit mehrtägigem Veranstaltungsprogramm:

Eröffnung der Spiellandschaft, ›Bibber-Bad‹ – ein temporäres Planschbecken. Die ›Itschigligtschi-Bahn‹ lädt im Sprühnebel von Rasensprengern zum Radfahren und Balancieren auf



den Hügeln am Lindenweg. Die Philharmonie intoniert Handels Wassermusik und eine Bearbeitung von ›Smoke on the water‹ (Deep Purple) in Zusammenarbeit mit Rockband und dem Görlitzer Tanztheater. Auf der ehemaligen Freilichtbühne gibt's Open-air-Kino mit Filmen wie ›Über Wasser‹ oder dem Thriller ›Waterworld‹. Bootsexkursionen auf der Neiße führen zu den Trinkwasser-Gewinnungsgebieten von Görlitz. In Zusammenarbeit mit dem Staatlichem Naturkundemuseum entdecken Schüler Zusammenhänge im Themenkreis ›Klima, Wasser, Stadt‹.

Spielplatzerneuerung, Bagger-Aktion und WasserWeltWochen sind im Sommer 2009 geplant. Weitere Projektteile sollen bis 2013 Wirklichkeit werden.

Einst ein Stadt-Strand. Noch versperrt eine Gewerbebrache den Zugang zum Neißeufer



Lugau

3. PREIS

*Die MITTE gehört uns. ALLEN! –
Generationenprojekt Bahnhof der Stadt Lugau*



Lugau auf dem Weg zur »Neuen Mitte!«. Das Vorhaben erschließt und entwickelt die alte Brache rund um den ehemaligen Bahnhof. Die Jury überzeugte besonders die Idee, die beiden zentralen Bereiche der Stadt mit Stadtgrün, einem Steinkohlemuseum und diversen Ideen rund in den neuen »Bahnhof der Generationen« zu verbinden und so zu einem großen Ganzen werden zu lassen. Befördernd kam hinzu, dass der umfassende Gesamtkostenansatz von rund 4 Mio. Euro sich in einzelne Teilprojekte gliedern lässt und damit auch Schrittweise realisiert werden.





Lugau hat einen 3. Preis im Wettbewerb 2008 gewonnen. Nicht erst mit der Übergabe des Preises hat die Umsetzung bereits begonnen. Auch die Ausstellung der 2008er Wettbewerbsbeiträge im Februar 2009 in unserer Stadt wird weiter zur Realisierung motivieren.

Mit dem ersten von zehn Projekten wurde schon im September 2008 begonnen; gleich mit einem der anspruchvollsten

und auch kostenintensivsten. Bis zum Sommer 2009 soll die denkmalgeschützte Facius Villa umgebaut werden zur neuen Bücherei und zum Domizil für unser städtisches Museum.

Mit dem Ausbau der Facius Villa an exponierter Lage an der B 180 wollen wir beginnen, eine Verbindung zu schaffen zwischen den beiden Standorten des städtischen Einzelhandels, der Innenstadt und dem Paletti Park. Die bisher durch

das Bahngelände getrennten Wohngebiete sollen durch kulturelle und soziale Angebote miteinander verbunden und dadurch vor allem das Verständnis der verschiedenen Generationen füreinander entwickelt werden.

Auch das zweite Projekt befindet sich bereits in der Umsetzung. Am sCHILLerPLATZ wurde die Fläche für die Skaterbahn hergestellt und die zukünftige BMX-Strecke abgesteckt. Bis zur 2. Lugauer Sommernacht im Jahr 2009 wird dort noch allerhand passieren.

Auf dem Gelände des Güterbahnhofs haben nach dem Erwerb von der Deutschen Bahn AG die Planungen für den Fossilienpark begonnen und die Arbeiten zur Entsiegelung der großen befestigten Flächen werden im Frühjahr gestartet.

Entsprechend dem Wettbewerbsmotto 2008 »Prima-Stadt-Klima« sind wir auf dem besten Weg, für Lugau ein neues »Prima Stadtklima« zu schaffen.





Stolpen

3. PREIS

Stolpen fasziniert mit Licht und Geist



Was tut man, wenn man zwei Kinder hat, eines viel schöner als das andere? Eins steht wegen seiner Schönheit stets im Mittelpunkt, das andere wird nicht beachtet. Es geht zwei Möglichkeiten:

1. Man staffiert das Schöneren noch mehr auf und lässt das zweite verkümmern oder
2. Man peppt das Zweite auf, um es auch in den Mittelpunkt des Interesses zu bringen.

Für diesen Weg hat sich die Stadt Stolpen entschieden. Stadt und Burg sollen im gleichen Licht erscheinen. Jeder zeigt mit einem einheitlichen Wegeleitsystem auf den anderen. Dass durch trotz mehr Beleuchtung noch Energie gespart werden kann, ist ein positiver Nebeneffekt. Für diese geplante Vorgehensweise erhält das Projekt der Stadt Stolpen einen 3. Preis.



Mit dem Projekt ›Stolpen fasziniert mit Licht und Geist‹ werden ein energieeffizientes Beleuchtungskonzept für die denkmalgeschützte Innenstadt Stolpen in Verbindung mit der Burg Stolpen sowie ein auf den Charakter des Ortes abgestimmtes individuelles Wegeleitsystem initiiert.

Das Projekt wirkt dabei integrativ auf drei Ebenen:

- Verbindung von Historie (Stadtraum, Burg) und Zukunft (Nachhaltigkeit, Kinder, Energiesparen)
- Verbindung der Innenstadt Stolpen mit der Burg Stolpen
- Verbindung von einladendem Ambiente und Umweltschutz

Derzeit stehen die Stadt Stolpen und die Burg Stolpen eigenständig nebeneinander. Von den Touristenströmen auf die Burg profitiert die denkmalgeschützte Innenstadt wenig. In Folge reger Bemühungen um die Innenstadtbelebung seit Sommer 2007 haben um den Marktplatz nun dennoch verschiedene Einzelhändler und Gastronomen wieder eröffnet.

Durch ein neues Wegeleitsystem und durch gezielte Beleuchtung sollen die Besonderheiten von Stadt und Burg akzentuiert und zu einer Einheit zusammengefasst werden. Besucher und Bewohner können Neues entdecken und eine ganz besondere Atmosphäre erleben. Die Unverkennbarkeit der historischen Stadt und ihr Image werden damit gestärkt und die Attraktivität der Innenstadt erhöht. Dabei wird die Orientierung innerhalb der Stadt bzw. zwischen Burg Stolpen und Innenstadt erleichtert und das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum verbessert. Die Bemühungen der Ei-

gentümer und Gastronomen, verstärkt zum Aufenthalt und Verweilen einzuladen, werden so nachhaltig unterstützt.

Mit dem Projekt wird die Verbesserung des mentalen Klimas, des Wohlfühlens in Stadt und Burg, auf besondere Weise durch effizienten Einsatz von Energie und Ressourcen erreicht und damit gleichzeitig das Klima im Umweltsinne geschützt. Das Ambiente von Stadt und Burg sowie die Orientierung für Bewohner und Gäste wird tags und nachts entscheidend verbessert.

Tagsüber werden Gäste vom Burggeist Basaltus durch die Stadt geführt, der als Motiv zwischen Burg und Stadt vermittelt. Durch die haptische und bewegliche Konzeption der Wegweiser werden insbesondere Familien und Kinder zum aktiven Entdecken angeregt. Es entsteht ein familiäres, romantisches Flair, in dem Besucher und Bewohner gern zu Fuß durch Stadt und Burg streifen.

Der einmalige Charakter der denkmalgeschützten Stolpener Innenstadt und der historischen Burg wird abends und nachts mit Licht inszeniert. Bei Umsetzung des energieeffizienten Beleuchtungskonzeptes können dazu durch den Einsatz zeitgemäßer



Burggeist ›Basaltus‹



Burg und Stadt bei Nacht

Technik und neuer Leuchtmittel bis zu 20 % der bisher anfallenden Energiekosten gespart werden. Es ist angedacht, neben einer verbesserten Grundbeleuchtung durch besondere Akzente eine individuelle Beleuchtung einzelner Situationen zu schaffen. Durch den detailgenauen Einsatz der neuen Lampen kann dabei die Qualität der Beleuchtung insgesamt verbessert werden.

So präsentiert sich die Stadt Stolpen als eine historische Stadt mit Blick in die Zukunft. Der Energieverbrauch der Stadtbeleuchtung und die damit verbundenen Kosten werden in Zusammenarbeit mit den privaten Eigentümern gesenkt und so

ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit wird dabei auch das Bewusstsein der Bürger sensibilisiert.

Das Projekt unterstreicht durch stimmungsvolle Beleuchtung und eine märchenhafte Leitfigur den besonderen historischen Charakter von Stolpen. Das romantische Image wird gestärkt und die Attraktivität von Stadt und Burg erhöht. Durch die verbesserte Orientierung, die ansprechende Beleuchtung und die individuelle Gestaltung des Wegeleitsystems entdecken Bewohner und Gäste neue Facetten der Stadt und behalten Stolpen in positiver Erinnerung.



Zeithain

3. PREIS

Neuzeitof – »Alle Jahreszeiten leben hier«



Die engagierte Gemeinde Zeithain ist 2008 erneut unter den Preisträgern. Einer der kleinsten Wettbewerber hat sich hinsichtlich des Finanzvolumens das wohl anspruchsvollste Vorhaben auf die Fahnen geheftet. Bis 2013 sollen zwei historisch wertvolle Dreiseithofanlagen saniert und zum Dorfmittelpunkt entwickelt werden. Wohnungen, kleine Läden, Heimatmuseum, Restaurant, Turnhalle, Kindereinrichtungen – um nur einiges zu nennen, sollen hier künftig vielfältige Möglichkeiten für Kommunikation und Aufenthalt schaffen. Die Einbeziehung regenerativer Energien, wie z. B. Wärmepumpen und Photovoltaik macht das Projekt so zu einem würdigen Preisträger.



Alt & neu: Bestand und Modellansicht des Projektes

STADT

Die Gemeinde Zeithain hat die einmalige Gelegenheit im Sanierungsgebiet »Alter Dorfkern« zwei zusammenhängende Grundstücke im Sinne des gemeindlichen Zieles den Dorfkern des Hauptortes zum Mittelpunktstandort zu entwickeln. Die Schaffung einer Dorfmitte soll verschiedenste soziale Funktionen mit privaten und öffentlichen Nutzungen vereinen. Der Dorfmittelpunkt soll Ort der Kommunikation, Kultur, Kinderbetreuung, für Wohnen und Gewerbe sowie sozialer und gemeinnütziger Tätigkeit für Menschen aller Altersgruppen sein. Die Sensibilisierung für den »NeuZeitHof« und der Historie der Gemeinde fördert die Intensivierung der Heimatverbundenheit wie auch die Bewahrung traditioneller Werte. Die Entwicklung einer Mitte sichert das Leben zukünftiger Generationen an diesem Ort.

Die Grundstücke Hauptstraße 14 und 16 liegen im historischen Ortskern, direkt an der Hauptstraße gegenüber den Teichen, verfügen über eine Fläche von insgesamt 9.700 m² und sind somit geradezu prädestiniert für die Schaffung eines Dorfmittelpunktes mit einem zentralen Platz für die Gemeinde.

Die Gebäudeanordnung und Gestaltung weist die für den Alten Dorfkern und an der Hauptstraße immer wieder zu findende typische Baustruktur auf. Diese muss bei der Neugestaltung der Grundstücke unbedingt erhalten bleiben. Deshalb wurde geprüft, wie sich neue Gebäude unter dem Aspekt der Schaffung eines zentralen Platzes, der Wiederherstellung der typischen Dreiseithofbebauung und unter Berücksichtigung der städtebaulichen Größenverhältnisse in die Grundstücke räumlich einordnen können, ohne den erhaltenswerten Altbestand zu dominieren.

Nach Betrachtung der Zielsetzungen sollen nunmehr zwei neue Gebäude entstehen, die den Charakter der Dreiseithöfe erhalten und gleichzeitig den Rahmen der Hofabfolgen des »NeuZeitHof« für den öffentlichen Raum bilden. Die Höfe



und Gebäude können durch die zwei historisch wertvollen Südeinfahrten von der Hauptstraße bzw. über nördliche Zugewegungen vom Feldweg aus fußläufig erreicht werden.

HISTORISCHE GEBÄUDE

In den drei historischen Hofgebäuden sind private wie öffentliche Nutzungen vorgesehen. Neben dem Informationszentrum, kleinen Läden, Räumen für kreatives Arbeiten, Gastwirtschaften und Stuben, Biergarten und Pension sollen das Heimatmuseum wie eine Bibliothek Platz finden. Eine Sommerbühne soll den unterschiedlichsten kulturellen Veranstaltungen Raum geben. Konzerte und Events für Jung und Alt können Einzug in das Gemeindeleben halten.

NEUBAUTEN

In den neu entstehenden Gebäuden befinden sich zukünftig ein Hort für 150 Kinder und eine einzügige Turnhalle mit Freianlagen, die für die Umsetzung des pädagogischen Gesamtkonzeptes der Grundschule Zeithain unbedingt erforderlich sind. Darüber hinaus entsteht eine Kinderkrippe für 30 Kinder mit Spielgärten, die nach eingehender Bestandsanalyse der vorhandenen Kindereinrichtungen und prognostizierter Geburtenzahl unabdingbar ist.



FREIRAUM

Der dörfliche Freiraum wird durch die vorhandene Angerstruktur der beiden zusammengelegten Gehöfte charakterisiert. Typische und erhaltenswerte Elemente sind die Altbäume, Natursteinmauern, Pfeiler und Holzstore. Durch die Neuschaffung von Aktionsflächen, Erholungsräumen und Kommunikationsgärten bilden die Höfe das neue dörfliche Zentrum von Zeithain.

Hohe Bedeutung bei der Gliederung der Freiräume kommt der fußläufigen Erschließung zu. Alle Anwohner und Besucher erhalten die Möglichkeit sich den Neuzeithof zu Fuß zu erobern. Hohe Priorität hat hierbei der im westlichen Grundstücksbereich neu konzipierte Dorfweg zwischen Hauptstrasse und Dorfrand. Weitere Durchwegungen verkürzen auch den Kindern die Erreichbarkeit des Hortes von der Schule aus. Fahrverkehr ist nur in Form von Anlieferungsverkehr von der Hauptstrasse aus geplant. Der ruhende Verkehr wird außerhalb der ›Neuen Höfe‹ grundstücksnah geregelt. Die neu entstehenden Hofflächen werden hauptsächlich mit Natursteinpflaster befestigt. Der Bereich des Biergartens erhält eine wassergebundene Oberfläche. Gesicherte Natursteinmaterialien der zurück gebauten Gebäude dienen als Baumaterial für den Freiraum, zum Beispiel Bau von Bruchsteinmauern. Der zentrale Neubau einer Bühne belebt und verbindet die Höfe. Die Freianlage der neuen Kinderkrippe – Terrassenspielbereiche - wird in die grüne Grenze nach Westen integriert. Nördlich des Neuzeithofes schließen sich die Freianlagen des Hortes mit Sitzbereichen, Spielgärten, die Außensportanlagen an.

GRÜN

Durch die Pflanzung von Einzelbäumen, Baumhainen, Baumreihen, lockere Pflanzungen von Streuobst und Hecken werden die Freiflächen des Neuzeithofes in Grüne Räume strukturiert. Zur Bepflanzung werden ortstypische Bäume und Gehölze wie Ulmen, Linden, Steinweichsel, Flieder wie auch Vogel- und Kornelkirsche verwendet.

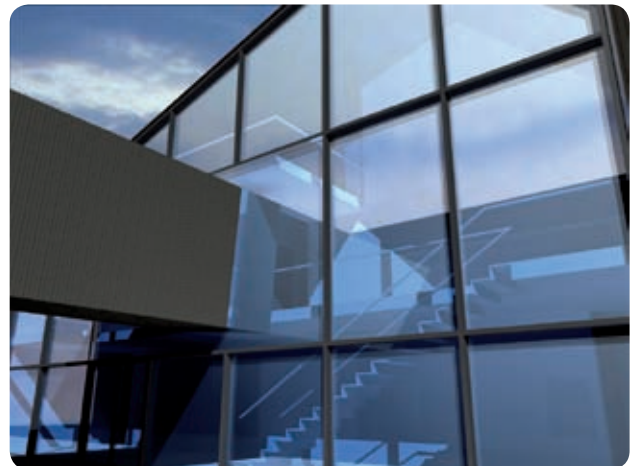


WASSER

Die Sammlung und Ableitung des Niederschlagswassers der Gebäude und Freiflächen erfolgt teilweise oberirdisch mittels eines sichtbaren Wasserbandes. Die Oberflächenwasser werden in die bestehenden Teiche gegenüber der Hauptstraße eingeleitet.

ENERGIE

Mit dem »NeuZeitHof« soll das zusammen Leben und Wirken aller Altersgruppen intensiviert und in einem ausgewogenen ökologischen Raum unter Einbeziehung der vorhandenen Naturressourcen wie Sonne, Luft, Wasser und Erde ermöglicht werden. Die Umsetzung der einzelnen Projekte im »NeuZeitHof« erfolgt unter dem Aspekt der energiesparenden Bauweise, dem Einsatz regenerativer Energien zur Versorgung sämtlicher Gebäude und der Anwendung moderner ökologischer Bauweise zur Sicherstellung einer positiven Energiebilanz. Mit Einsatz einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Turnhalle und der Nutzung von Wärmepumpenanlagen in den Gebäuden kann der Gesamtenergiebedarf bis zu 83% aus regenerativen Energiequellen gedeckt werden.





Pfaffroda

SONDERPREIS

*Pfaffroda hat Energie –
In Pfaffroda spielend Energie erleben*



Der Wettbewerbsbeitrag der Gemeinde Pfaffroda entspricht in zweierlei Hinsicht dem Thema »Prima-Stadt-Klima«. Einerseits werden die gesamten in der Großgemeinde vorhandenen erneuerbaren Energiepotenziale erfasst, darüber die Bevölkerung informiert und die weitere Intensivierung umweltfreundlicher Energiegewinnung angeregt. Durch die Schaffung des Energie-Modellparks und -spielplatzes unter dem Motto »In Pfaffroda spielend Energie erleben« wird andererseits Kindern sowie Erwachsenen das Thema zum gemeinsamen Erleben angeboten und ein positives »Verständnis-Klima« für dieses schwierige Zukunftsthema geschaffen. Deshalb hat die Jury der Gemeinde Pfaffroda beim diesjährigen Wettbewerbsbeitrag »Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen« den Sonderpreis zuerkannt.

- 1 Wasserrad mit Schieber
- 2 Loren auf Schienen
- 3 Karussell mit Photovoltaik angetrieben
- 4 Feuerstelle mit Grillplatz
- 5 »Hau den Lukas«
- 6 Fahrrad mit Dynamo
- 7 kleines Windrad in Form einer Blume
- 8 Warmwasserkollektor
- 9 Wippe
- 10 Musterhaus »Energiebewusstes Bauen«



Mit dem Projekt »Pfaffroda hat Energie« soll das umfangreiche Potential auf dem Gebiet moderner Energieerzeugung in Pfaffroda herausgestellt und verdeutlicht werden.

In den letzten Jahren gab es im Gemeindegebiet Investitionen in Millionenhöhe zur Erzeugung von Energie aus alternativen Formen, wie zum Beispiel der Windpark Saidenberg in Dörnthal, der ertragsstärkste Windpark in Sachsen; die Produktion von Holzpellets in Hallbach; die Errichtung von Blockheizkraftwerken in Hallbach; die Nutzung von Photovoltaik und Erdwärme in Dittmannsdorf; der Windpark Dittmannsdorf; die Errichtung von Photovoltaikanlagen in vier Ortsteilen; moderne Späneheizung für Produktionshallen; Solaranlagen zur Heizungsunterstützung und Warmwasserbereitung in allen Ortsteilen.

Mit »Pfaffroda hat Energie« soll die gegenwärtig in der Großgemeinde Pfaffroda gewerbsmäßig erzeugte und eingespeiste Energie aus erneuerbaren Energiequellen erfasst, die Bevölkerung über Medien darüber informiert, aufgeklärt und weiteres Interesse an umweltfreundlicher Energiegewinnung geweckt sowie damit Werbung für ortsansässige Gewerbe betrieben werden.

Einen zentralen Punkt und somit die Mitte der Gemeinde bildet der Bereich um das Pfaffrodaer Schloss und das Erholungszentrum am Bierwiesenteich. Es verfügt bereits über zahlreiche Freizeiteinrichtungen - sowie umfangreiche Parkmöglichkeiten; Einzelveranstaltungen; wie z. B: ein »Bootsrennen« von mit Muskelkraft betriebenen Eigenbauten - lockte im letzten Jahr z. B. über 800 Besucher an.

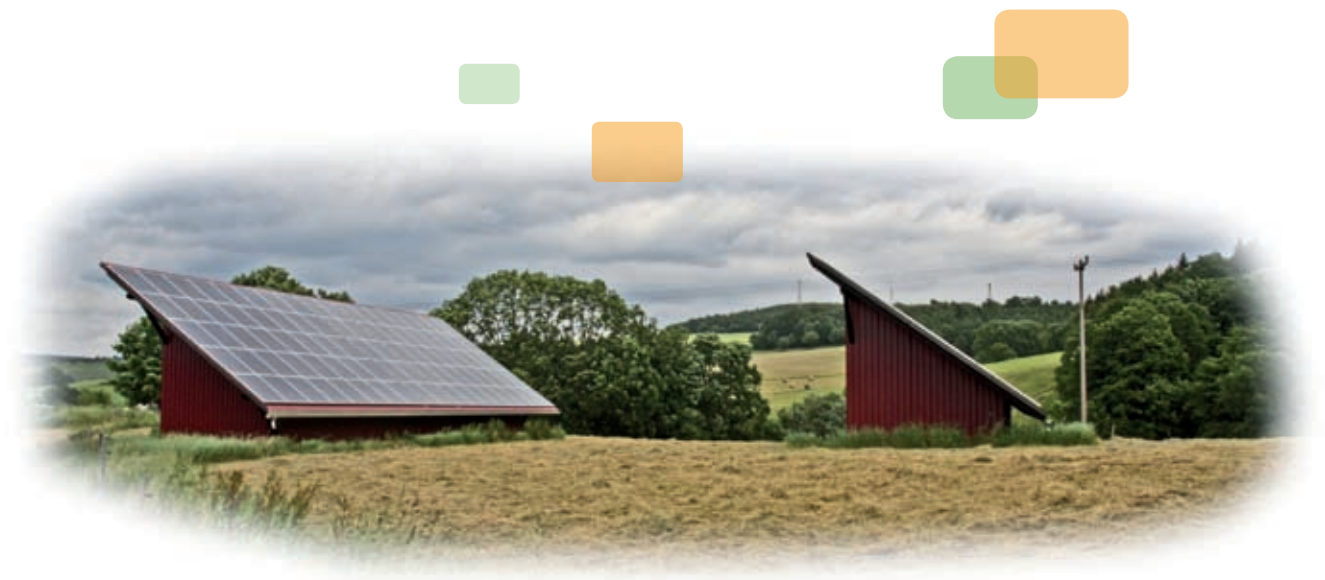
Um das Gelände vor allem für Familien noch attraktiver zu machen, soll ein »Energie-Modell-park und -spielplatz« mit Modellen der Energiegewinnung sowie Spielelementen geschaffen werden, an denen die Kinder spielend lernen und sich mit dem Thema Energienutzung früher und heute aktiv auseinandersetzen können.

Dieser Park steht unter dem Motto: »In Pfaffroda spielend Energie erleben – gemeinsam durch prima Klima Spielplatz schaffen«. An Informationstafeln und durch eine »Energiefibel« für Kinder sollen sie und die Erwachsenen über die Erzeugung erneuerbarer Energien informiert werden sowie Anregungen zur Optimierung der eigenen Nutzung von Energie werden.

Die Umsetzung des Gesamtprojektes wird ca. vier Jahre in Anspruch nehmen. Mit der Gestaltung einer »Energiefibel« wurde schon während der Konzepterarbeitung begonnen. Die TU Freiberg unterstützt dieses Projekt nicht nur konzeptionell, sondern erarbeitet die Inhalte dieses Lehr- und Anschauungsmaterials. Den eigentlichen Startschuss für den »Energie-Modellpark und -spielplatz« liefert der Bau eines kleinen



Blockheizungsanlage



Solaranlagen auf einer Scheune

verglasten Turbinenhauses in Fachwerkbauweise sowie die Installation eines traditionellen mit Handschieber zu bedienenden Wasserrades und der Einbau einer kleinen Turbine zur Nutzung des Überlaufes des Bierwiesenteiches. Mit der zu erwartenden Stromproduktion durch die Turbine und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Effekt werden etwa 200 m Zufahrt sowie der Parkplatz des Geländes ganzjährig beleuchtet und die Warmwasserbereitung der Bowlingbahn, welche u.a. sanitäre Anlagen für die Bade- und Zeltgäste zur Verfügung stellt, ergänzt.

Der »Energie-Modellpark und -spielplatz« soll insbesondere die Nutzung natürlicher Energien wie Sonne, Wind, Wasser, Holz, Muskelkraft und Feuer veranschaulichen. Wasserturbine, Wasserrad mit Schieber, Loren auf Rädern, Karussell, Flaschenzug, Feuerstelle, »Hau den Lukas«, Schaukel und/oder Wippe, Windrad, Warmwasserkollektor- und Solarkocher sind Beispiele für »alte« und moderne Energieanwendung. Die Einrichtungen werden von ortsansässigen Firmen gestaltet und gebaut werden. Diese werden auch ein Musterhaus mit verschiedenen umweltfreundlichen Bau- und Anstrich-

stoffen errichten. Pfaffroda erhält damit ein ganz neues »Alleinstellungsmerkmal« gestaltet und erschaffen von den Bürgern selbst – in der Mitte ihrer Gemeinde.



Ein prima Stadt-Klima – Neue Herausforderungen für die Stadt



Jun.-Prof. Dr. Silke Weidner, Universität Leipzig, Institut für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft

»Prima Stadt-Klima« ist vielfältig interpretierbar. Zahlreiche Beiträge des 2008er Ab in die Mitte Wettbewerbs in Sachsen ebenso wie weitere Beispiele und Ideen, die wir aus anderen Städten kennen, zeigen die Spannweite: Von klimatischen und energetischen Ansätzen im eigentlichen Wortsinn, über innovative Funktions- und Angebotsmischung bis hin zu zielführenden und gut funktionierenden Kommunikations- und Kooperationsstrukturen. Allen gemein ist, dass sie die Stadt als Kristallisationspunkt aller Funktionen, sozialen und Altersschichten und Mobilitätsbeziehungen wieder erkannt haben. Die per Gesetz und gesellschaftlichem Auftrag verantwortlichen Stadtverwaltungen und -politiker ebenso wie die engagierten Vertreter aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft stellen sich den aktuellen Herausforderungen denen die europäischen Städte ausgesetzt sind: Basierend auf demografischen und ökonomischen Transformationsprozessen sind für die Renaissance der Innenstädte vor allem der Umgang mit Leerständen und Brachflächen, die Anziehung von Kaufkraft durch ein entsprechend attraktives Angebot an sozialen, kulturellen und Handelsangeboten zu nennen, die gut erreichbar und durch einen attraktiven Öffentlichen Raum verbunden sind. Die Aufgaben sind damit zunächst vielerorts ähnlich, Stadtgröße und -struktur machen aber ebenso wie historische Entwicklung, topografische und landschaftliche Einbindung etc. den Unterschied aus. Um ein prima Stadtklima zu erzeugen kommt es also darauf an, die spezifischen Standortfaktoren herauszufinden und zu betonen. Authentizität in der Maßnahmenumsetzung und Aktivität von Akteuren wird im Wettbewerb der Städte bzw. der Städte und ihrem Umland entscheidend. In der fachlichen Beratung und Begleitung von Kommunen ist dieses Verständnis von Stadt als unverwechselbar gebaute Hülle im engen Wechselverhältnis mit Stadt als gelebtem Organismus erfreulicherweise mehr und mehr spürbar. Die Erarbeitung von integrierten

Stadtentwicklungskonzepten, als Rahmen für die vielen Aufgaben, die in den Städten und Gemeinden anstehen, wird mit wachsendem Nachdruck betrieben, zahlreiche Akteure werden in diese Prozesse einbezogen um die Handlungserfordernisse ebenso wie die Verantwortung (inkl. Finanzierung, vgl. PPP) auf mehrere Schultern zu verteilen. So können Bürger, ebenso wie Vereine/Verbände oder auch große Bestandhalter/Flächeneigentümer das prima Klima einer Stadt, das ihren jeweiligen Kernaufgaben auch wieder zu Gute kommt, selbst mit gestalten.

Dieses Themenspektrum ist auch für die Forschung interessant. Über empirische Erhebungen, Auswertungen und Vergleiche sowie Begleitforschungen bei Prozessgestaltungen in den Städten und Gemeinden können Zusammenhänge und Wirkungsketten analysiert und plausibilisiert sowie Rückschlüsse in der wissenschaftlichen Diskussion gezogen werden um dann Handlungsempfehlungen für alle Akteure und deren Instrumentarium bzw. deren Philosophie in der Praxis ableiten zu können. Als Institut für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft der Universität Leipzig haben wir so bspw. eine Langzeitstudie begonnen um die Auswirkungen der neu entstehenden »Höfe am Brühl« in Leipzig (Shopping-Center) von Beginn an zu erfassen und auszuwerten um damit zu einer fundierten Diskussion sowohl in der Stadt als auch in der wissenschaftlichen Community beitragen zu können.

Projekte zum Thema Stadtklima

Augustusburg: Wegeverbindungen – Besonderheiten Altstadt – Originelle Hinweisschilder

Hainichen: Bildungs- und Kulturstandort – Begegnungsstätte – Blumen-Kräuter-Labyrinth

Hohenstein-Ernstthal: Brachflächengestaltung – Bauherrentage – Zwischenlösungen

Leipzig: Öffentlichkeitsbeteiligung – autoarme Innenstadt – Spielraumkonzept

Lugau/Erzgeb.: Brachflächengestaltung – Begegnungsstätte – Begrünung – Bahnhof der Generationen

Mügel: Begegnungsstätte – Begrünungsmaßnahmen – steinerne Gänsefüßchen – Schmalspurbahn

Weißwasser/O.L.: Tourismusinformation – Themenspielplätze – Beleuchtungskonzept

Zeithain: Dorfmittelpunkt – Kinderkrippe – Turnhalle – Begegnungsstätte

Zwickau: Brachflächengestaltung – Freizeit- und Erlebnispark

Stadt Augustusburg

»Schrägster Markt in Sachsen – bei uns geht es aufwärts!«

Von Januar 2007 bis April 2008 haben ca. 80 Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit der Stadtverwaltung und dem Stadtrat am Leitbild für die Stadt Augustusburg gearbeitet. Unter dem Motto »Augustusburg – eine Stadt mit Weitsicht« ist so ein Maßnahmenplan für einen Zeitraum von 10–15 Jahren entstanden, der in Teilschritten umgesetzt werden wird. In dem zukunftsorientierten Leitbild sind u. a. Maßnahmen zur Um- und Neugestaltung des historischen Stadtkerns und der Verbindungswege aus den Ortsteilen in die Innenstadt und zum Schloss enthalten. Das Ziel ist es, eine attraktive Mitte zu schaffen, die die Altstadt mit dem Schloss und der Natur verbindet. Dabei gilt es, den Altstadtbereich unseren

Bürgern und Gästen so optimal zu gestalten, dass dieser eine sinnvolle Ergänzung zum Erlebnisbereich des Schlosses darstellt. Bei der Umsetzung der Teilmaßnahmen entsprechend der finanziellen Mittel und der organisatorischen Möglichkeiten kann unsere Stadt auf die bereits bei der Ausarbeitung des Leitbildes gezeigte Mitwirkungsbereitschaft der Bürger vertrauen.

Bereits im Januar 2008 wurde mit der Erarbeitung eines umfassenden und durchgängigen Park- und Wegeleitsystems für die Stadt Augustusburg incl. aller Ortsteile begonnen. Originelle Wegweiser sollen dem Besucher unserer Stadt die Orientierung erleichtern und auf besondere Sehenswürdigkeiten hinweisen.

Durch die Chronikgruppe unserer Stadt wird eine Häuserchronik erarbeitet. An 15 historischen Gebäuden der Innenstadt werden bis Dezember 2008 Häuser-Tafeln mit interessanten Auszügen aus der Geschichte angebracht. 30 weitere folgen im Jahr 2009.

Der »Schräge Markt« stellt das Zentrum der historischen Altstadt dar. Durch die neue Gestaltung des direkt angrenzenden Kirchplatzes im Jahr 2008 wird eine Öffnung zum Grünen und damit eine Erweiterung des Zentrums mit einer Zone der Ruhe erreicht.

Durch Schaffung zusätzlicher Parkflächen außerhalb des direkten Stadtzentrums wird das »Zuparken« der Straßen und



Drahtseilbahn



geplante Gestaltungselemente



Männelmarkt

Plätze verhindert. Parkflächen entstehen auch im OT Erdmannsdorf an der Talstation der Drahtseilbahn. Über die historische Drahtseilbahn und eine neu geplante Bahn werden Besucher direkt zum Markt und zum Schloss gebracht.

Die Besonderheit unseres »Schrägen Marktes« mit einer Steigung von 21% wird durch die Errichtung charakteristischer Elemente hervorgehoben. Sitzgruppen und Begrünung sollen Bewohnern und Gästen den Aufstieg angenehmer machen und die Verweildauer im Zentrum erhöhen. Durch Ausbau eines Weges mit behindertengerechter Steigung wird auch älteren und behinderten Menschen eine bequeme Möglichkeit geschaffen, durch die Stadt zum Schloss zu gelangen.

Künstlerisch gestaltete Skulpturen längs des Weges und Sitzgruppen machen diesen Weg besonders interessant. Nicht zuletzt soll die leer stehende ehemalige Grundschule, ein charakteristisches Gebäude im Marktbereich, als Informationszentrum, Gästeservice und für publikumsinterne Bereiche der Stadtverwaltung umgebaut sowie zu Ausstellungen und für Vereine genutzt werden.

Ergänzend wird das Programm der Veranstaltungen im Stadtzentrum durch weitere Events ergänzt. Dabei soll die enge Zusammenarbeit zwischen Stadt, Schloss und Kirchgemeinde sowie die aktive Beteiligung der Bürger zur wesentlichen Verbesserung des Stadtklimas beitragen.

Prima Klima Leipzig – Qualität durch Dialog

Der Leipziger Beitrag »Prima Klima Leipzig – Qualität durch Dialog« fasst verschiedene Aktivitäten der Stadt Leipzig zu einer dialogorientierten Planungskultur zusammen. Diese Dialogprozesse tragen zu einer Verbesserung des »Klimas« im Umgang miteinander und damit hoffentlich zum gegenseitigen Verständnis zwischen verschiedenen Akteuren bei.

Das Konzept »Autoarme Innenstadt«, das erstmals 1993 beschlossen wurde, zielt darauf, die Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Leipziger Innenstadt weiter zu verbessern und gleichzeitig eine gute Erreichbarkeit der Innenstadt mit allen Verkehrsträgern zu gewährleisten. Seit der Vorlage der Entwurfsfassung der Fortschreibung des Konzepts im Mai des



Jahres 2008 wurde ein breiter Diskussionsprozess durchgeführt, an dem Bürgerschaft, Politik und Verwaltung, die Innenstadtakteure, die IHK und die Polizei ebenso beteiligt waren, wie der ADFC als Interessenvertreter der Radfahrer oder der Ökolöwe. Im Ergebnis ist ein für die Zukunft tragfähiges Konzept entstanden, das jetzt in die abschließende Beratung der politischen Gremien geht. Nach erfolgter Beschlussfassung erfolgt ab 2009 die Umsetzung des Konzepts schrittweise in Abhängigkeit von der Finanzierbarkeit.

Auch die Realisierung des Projekts »VerweilRaum SpielRaum Grimmaische Straße« mit dem Ziel das Element Wasser in den städtischen Raum zu integrieren und damit u. a. auch das Stadtklima zu verbessern, ist das Ergebnis eines umfangreichen Dialogprozesses. Der Entwurf des Spiel- und Verweilraums entstand in einem umfangreichen Beteiligungsprozess an dem Stadtextperten aus den Bereichen Politik, Handel, Soziales, Kultur, Wissenschaft, Verkehr, Wohnungswirtschaft und Innenstadtakteure sowie eine Kinderjury beteiligt waren. Die Maßnahme wird im Frühjahr 2009 fertiggestellt.

Der Diskussionsprozess zur Umgestaltung des Richard-Wagner-Platzes wurde durch ein Bürgerforum im Mai 2008 begonnen. Im Rahmen dieses Dialogs gilt es unterschiedliche und teils konträre Anforderungen, Funktionen und Nutzungen, die an den Platz gestellt werden, zu einem verträglichen Ganzen zusammen zu bringen. Dies ist neben dem Gedenken an Richard Wagner der Einbau einer neuen Skater-Anlage sowie die Bewahrung der Multifunktionalität eines großen Teiles des Platzes für vielfältige andere Nutzungen z. B. als Wochenmarkt. Ergänzt wird die Gestaltung durch eine Neuinterpretation des historischen Promenadengrüns. Dieser Prozess der Umgestaltung wird im Dialog mit allen Nutzergruppen realisiert. Erste Schritte in diese Richtung wurden bereits unternommen. So nahmen an einem öffentlichen Forum unter vielen interessierten Bürgern auch etwa 40 Jugendliche der Skaterszene teil. Das Wettbewerbsverfahren wird mit der Jursitzung am 08.12.2008 abgeschlossen.

Fortschreibung Verkehrsorganisation Innenstadt



Zwickau

Die »(P)Erle« - Vom maroden Bad zum Freizeit- und Erlebnisareal

Zwickau nutzte nach 1990 viele Chancen, um seine Innenstadt schrittweise zu revitalisieren. Längst laden historische Gebäude wie der Dom St. Marien, das Robert-Schumann-Haus oder die Priesterhäuser Gäste aus nah und

fern zum Besuch ein. Und gerade in den Gassen und Straßen der Altstadt sorgen Einzelhandel und Gastronomie für urbanes Leben. Diese gute Entwicklung fand jüngst insbesondere mit der Übergabe des lange Zeit für verloren geglaubten Schlosses Osterstein seine Fortsetzung. In unmittelbarer Nachbarschaft des einmaligen Renaissance-Ensembles begannen außerdem die ersten Arbeiten am MuldeParadies – einer ungewöhnlichen Parklandschaft, die im Stadtzentrum an der Mulde gelegen sein wird und die 2006 bei »Ab in die Mitte« ausgezeichnet wurde.

Als ein ungelöstes Problem sollten sich jedoch unerwarteterweise die mangelnden Angebote für Skater und Biker erweisen: Jugendliche hatten den Hauptmarkt für diesen Sport entdeckt. Zusehends entwickelten sich Konflikte und Auseinandersetzungen mit Gewerbetreibenden, Anwohnern und Gästen. Mehrfach waren Streetworker und Ordnungsamt zur Schlichtung gefragt.

Die Lösung liegt in der Kommunikation

Erst die Kommunikation zwischen Jugendlichen, Stadtmission und städtischen Ämtern sowie die Abstimmung mit einem privaten Investor brachte die Idee, die die Lösung bringen soll: Die Etablierung des Funparks auf Teilen des ehemaligen, direkt im Grünbereich der Zwickauer Mulde gelegenen Erlebnisbades gibt den Jugendlichen Raum für Ihr Hobby und zugleich Raum für ein »Prima Stadt-Klima«.

Die Gesamtkonzeption des Wettbewerbsbeitrag sieht drei Teilprojekte vor:

Das Areal der »(P)Erle« aus der Luft gesehen.



Die »Perle« – Freizeit- und Erlebnispark ist vor allem für Familien und sportlich Interessierte konzipiert. Das Bleck Inn Sport Studio schuf hier bereits den Ort für Picknickpark, Beachvolleyball, Kletterpark und Gastronomie. Der Funpark hat die genannten »Skater« und »Biker« als Zielgruppe. Hier sollen ein Skate- und BMX-Bereich, ein Dirtbike-Areal sowie eine Ballspielwiese entstehen. Die Konzeption für dieses Areal wurde von den Jugendlichen selbst entwickelt. Die Umsetzung soll unter Einsatz von Fördermitteln, in Eigenleistung und stets in enger Kooperation mit der Stadtverwaltung erfolgen. Im Frühjahr 2009 soll die Realisierung beginnen.

Der dritte Teil des Beitrages zu »Ab in die Mitte« richtet sich auf ein künftiges Sport- und Freizeitzentrum Erlenbad. Fitness- und Wellnessinteressierte sollen in Zukunft hier unter anderem ein Fitnessstudio, eine Physiotherapie sowie ausgewählte gastronomische Einrichtungen vorfinden. Die Realisierung steht in Abhängigkeit von einer ausreichenden Förderung.

Einzigartig in der Region

Das Gesamtprojekt trägt zur Steigerung der Attraktivität Zwickaus bei: Einmalig ist ohne Zweifel der Funpark: Müssen Skater und Biker bisher in andere Städte fahren, um ihren Sport ausüben zu können, entsteht in Zwickau nun eine entsprechende Anlage. Damit entsteht die Möglichkeit, attraktive Events bis hin zu Meisterschaften anzubieten, die es bisher in der Automobil- und Robert-Schumann-Stadt nicht gab. Um das Sport- und Freizeitzentrum mit seinem komplexen Wellness- und Fitnessangeboten entsteht damit eine »Perle«, die man in dieser Form in der Region kein zweites Mal findet. Verweilhäufigkeit und –dauer steigen und mit den neuen Offerten werden sowohl die Zwickauerinnen und Zwickauer als auch neue Zielgruppen angesprochen.

Mit dem Funpark soll ein neues Angebot in Zwickau für Biker und Skater entstehen.



Das von Jugendlichen entwickelte Konzept für das Bike-Areal.

Die »(P)Erle« erhöht damit nachhaltig die Attraktivität und die Multifunktionalität der Stadt und setzt im Zusammenwirken von privatem Investor, engagierten Jugendlichen, Stadtmission sowie der öffentlichen Hand ein besonderes Zeichen einer an den Bedürfnissen der Menschen orientierten Stadtentwicklung!



Energie bewusst nutzen




*Prof. Jan-C. Bongaerts,
TU Bergakademie Freiberg*

Der Klimawandel ist Fakt. Es geht nicht mehr darum, ihn wissenschaftlich zu bestimmen, sondern die Konsequenzen darzustellen und Handlungsoptionen für den künftigen Umgang der Menschen mit dem Klimawandel festzulegen. Diesen Fakt hat die Staatsregierung 2008 in öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt und sie hat Diskussionen über die künftige Klimastrategie angeregt. Die Themen reichen von den Veränderungen durch den Klimawandel für den Hochwasserschutz, die ländlichen Räume mit ihren Agrar- und Forstwirtschaften, Auswirkungen auf die Bodenverhältnisse, die Wasserwirtschaft, die Raumplanung, die Gesundheitspolitik (Frühwarnungen bei Hitzewellen) und den Tourismus.

Auch die Energieerzeugung und die Energieumwandlung sind betroffen und im Aktionsplan »Klima und Energie des Freistaates Sachsen« vom 3. Juni 2008 werden zahlreiche Vorhaben und Maßnahmen genannt. Es wird zwischen Anpassungsmaßnahmen und Klimaschutz unterschieden. Für die Energieerzeugung und Energieumwandlung ist der Bereich Klimaschutz relevant. Er umfasst zum einen Querschnittsaufgaben im Einsatz erneuerbarer Energietechniken und bei der Energieeffizienz und zum anderen Maßnahmen für Tätigkeitsfelder, wie Industrie und Gewerbe, Gebäude und Haushalte, Verkehr, die Staatliche Verwaltung, Kommunen und Landkreise, Energiewirtschaft und Energietechnologie, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bildung und Forschung.

Während die Staatliche Verwaltung mit ihrem vergleichsweise geringen Energiebedarf eine Vorbildfunktion einnehmen sollte, verfügen Kommunen und Landkreise als Gesamtheit über ein großes Potential, bei der Energieeffizienz und beim Einsatz von erneuerbaren Energietechniken, Fortschritte zu erzielen. Einerseits können sie den eigenen Energie- und Res-



sourcesverbrauch unter ökonomischen und ökologischen Aspekten optimieren. Sie können Maßnahmen zur Einsparung von Energie durch Steigerung der Effizienz einleiten oder konventionelle Energieträger durch alternative Energieträger ersetzen. Diese Aktivitäten können unter dem Stichwort »kommunales Energiemanagement« zusammengefasst werden. Sie können aber auch Maßnahmen einleiten, damit private Bürger und Unternehmen ihre eigenen Energieverbräuche optimieren bzw. Energie aus erneuerbaren Quellen gewinnen. Vielfach werden damit lokale Ressourcen, wie Wasserkraft, Holz bzw. Biomasse und letztlich auch die Sonnenenergie besser eingesetzt und die lokale Wertschöpfung kann dadurch erhöht werden.

Es stehen ihnen dafür zahlreiche Instrumente zur Verfügung. Dazu gehören Förderrichtlinien von Bund und Ländern, Darlehens- und Förderprogramme für Energieeinsparung und erneuerbare Energietechniken von öffentlichen Kreditinstituten, die Anreizmechanismen des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), die Beratungen der offiziellen Energieagenturen und nicht zuletzt die eigenen Möglichkeiten der Vernetzung zwischen kommunaler Verwaltung und Unternehmen und Privatpersonen im eigenen Umfeld, beispielsweise durch kommunale Beratung.

Dass diese Möglichkeiten nicht nur größeren, sondern auch sehr kleinen Kommunen zur Verfügung stehen und von ihnen erfolgreich eingesetzt werden können, beweist die Gemeinde Pfaffroda im Erzgebirge mit ihren 3000 Einwohnern. Diese Gemeinde hat ihr beträchtliches Potential an erneuerbaren Energiequellen in Form von Wind, Sonne, Wasser und Biomasse mit Hilfe von vielen Technologien konsequent erschlossen und genutzt. Innerhalb der Gemarkung gibt es einen Windpark, mehrere Blockheizkraftwerke, ein Werk

zur Produktion von Holzpellets, Anlagen zur Nutzung von Erdwärme und Solarheizung, Photovoltaikanlagen und Heizungsgeräte, die mit Biomasse befeuert werden. Nach einer Erhebung vom Sommer 2008 wird in Pfaffroda jährlich 126.563.105 kWh/a Ökostrom unter Vermeidung von 108.346,04 Tonnen CO₂ produziert. Damit können 42.000 Haushalte mit drei Personen versorgt werden. Bezogen auf die eigene Einwohnerzahl ergibt sich somit ein Produktionspotential, das den Eigenbedarf ab Strom um den Faktor 12 übersteigt. Die Erklärung für diesen Erfolg liegt vor allem in der guten Netzwerkarbeit, die im Rathaus geleistet wird damit Akteure in Privathaushalten und im lokalen Gewerbe die Möglichkeiten des Einsatzes von erneuerbaren Energietechniken für sich erkennen.

Projekte zum Thema Energie

Annaberg-Buchholz: Biogas – Wärmedämmung – regenerative Energien

Freiberg: Erdwärmefeld – Aufladung für Elektroautos – Photovoltaik

Pfaffroda: Windpark – Blockheizkraftwerk – Produktion von Holzpellets – Erdwärme – Photovoltaik – Energiemodellpark und -spielplatz

Stollberg: LED-Technik – Lichtinstallation – Farbschattenspiel

Stolpen: energieeffizientes Beleuchtungskonzept

Annaberg-Buchholz Prima Stadtklima mit Biogas

Für die Umsetzung dieser Projektidee sind bereits im Jahre 2006 die Grundsteine gelegt wurden. Am Tor zur Kreisstadt Annaberg-Buchholz direkt an der Bundesstraße 101 ist seit reichlich 2 Jahren eine Biogasanlage in Betrieb. Hier werden aus Schweinegülle und nachwachsenden Rohstoffen, wie Maissilage und Grassilage, bis dato Strom und Wärme erzeugt. Alle eingesetzten Rohstoffe kommen ausschließlich aus der Region Annaberger Land.

Durch die zukunftsweisende Planung und Errichtung der Biogasanlage ist ein Ausbau und somit eine Vergrößerung der Biogasausbeute möglich.

Das so mehr gewonnene Biogas wird durch Reinigungs- und Aufbereitungsmaßnahmen chemisch so verändert, dass das entstehende Bioerdgas in seinen Qualitätsmerkmalen denen des Erdgases gleicht und somit in das örtliche Erdgasnetz eingespeist werden kann.

Um andere unerwünschte Begleitstoffe aus dem Biogas zu entfernen und sowohl die chemischen als auch die physikalischen Eigenschaften des Erdgases zu erreichen, wird das Biogas gereinigt und aufbereitet. Danach hat das entstehende Bioerdgas die Qualität um in das Erdgasnetz eingespeist zu werden.

Um die ehrgeizigen Klimaschutzziele der Bundesregierung bis zum Jahre 2020 umzusetzen, möchte die Stadt Annaberg-Buchholz mit Blick auf den historischen und architektonisch wertvollen Stadtkern, auch über die gesetzlichen Vorgaben hinaus, Maßnahmen für ein zukünftiges Prima Stadtklima ergreifen.

Dieses Konzept trägt nicht nur zur Verbesserung des Stadtklima als solches bei, sondern stärkt auch das gemeinschaftliche Miteinander im Stadtkern, da sich durch die Erzeugung des Bioerdgases in der Region für die Selbe eine Wertschöpfungskette schließt.

Im Zentrum der Stadt Annaberg-Buchholz befinden sich historisch und künstlerisch wertvolle Gebäude, die





im 19. Jahrhundert errichtet wurden. Der größte Teil davon steht unter Denkmalschutz. Aus diesen Gründen ist es bei einer Vielzahl von Gebäuden nicht möglich und nicht sinnvoll, Wärmedämmmaßnahmen an den Fassaden vorzunehmen. Gleichzeitig sind auch der Einsatz von Photovoltaik/Solar und Geothermie nur in begrenztem Umfang möglich. Um auch diesen Besitzern/Eigentümern die Möglichkeit einzuräumen, sich für den Klimaschutz zu engagieren, wird speziell diesen das Bioerdgas zur Verfügung gestellt.

Natürlich ist eine moderne Heizungsanlage auch bei diesen Objekten als Effizienzsteigerung unabdinglich und realisierbar. Durch die Verbrennung des Bioerdgases z.B. durch ein Gasbrennwertgerät stellt sich eine CO₂ Neutralität ein, weil dieses Gas ausschließlich aus pflanzlichen und tierischen Abfallprodukten gewonnen wird. Das Bioerdgas kann sowohl für Privatgebäude aber auch für Gemeindeobjekte die den o. g. Kriterien entsprechen verwendet werden.

Das Ziel des Konzeptes soll die Verbesserung des Image der Altstadt als Wohn- und Arbeitsstandort, Stabilisierung der demographischen Entwicklung durch den Zuzug von jungen Familien, Langfristige Erhaltung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen, Verbesserung des gemeinschaftlichen Miteinanders, Klimaschutzmaßnahmen und Vorbildwirkung für andere Gemeinden sein.

Für eine nachhaltige Entwicklung, Wertschöpfung und zukunftsorientierte Moderne in Verbindung mit historischen und kulturellen Aspekten im Annaberger Land ist die sinnvolle Nutzung von regionalen Rohstoffen unumgänglich.



Klima im Wandel



Prof. Dr. Jörg Matschullat

Die grönländische Eismasse schmilzt schneller als berechnet, auch das nordpolare Meereis zieht sich stärker und schneller zurück als erwartet. Nachbarländer wie die Niederlande planen gigantische Investitionen für den Küstenschutz, arme Länder wie Bangladesh suchen nach externer Hilfe. Dies sind einige der dramatischen Anzeichen des globalen Klimawandels. In unserer Region sind die Hinweise deutlich subtiler und man muss genau hinsehen, um Zeugen des Klimawandels zu erkennen. Die Kirsche blüht früher, die Vegetationsperiode dauert länger an. Während die jährliche Wasserbilanz keine robusten Veränderungen anzeigt, lehrt ein Blick auf die Details, dass wir eine deutliche Verschiebung des Niederschlagsverhaltens beobachten können – es ist geworden feuchter im Winter (bei höherer Wahrscheinlichkeit von Regen als von Schnee) und trockener in der Vegetationsperiode.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit sind wir heute in der Lage, das Gesamtsystem Erde dank Satellitentechnik, eines deutlich dichteren bodennahen Messnetzes und besseren Systemverständnisses besser zu durchschauen als jemals zuvor. Räumlich getrennte Phänomene werden erstmals in ihrem größeren Zusammenhang erkannt. Zugleich jedoch hat sich die Menschheit von ca. 2,5 Mrd. Menschen um 1950 auf heute etwa 6,5 Mrd. vermehrt – eine ungeheure Herausforderung an die Versorgung mit Wasser, Nahrungsmitteln und damit einhergehend Flächen. Daneben wollen wir Menschen und zum Teil müssen wir es auch, Güter herstellen und transportieren. In jedem Fall ist die Versorgung an den Einsatz von Energie gekoppelt. Die genutzten Energieträger sind nach wie vor weitgehend fossile Quellen wie Kohle, Öl und Gas, aber auch Uran. Mit Ausnahme der Nutzung von Uran in Kernkraftwerken (deren Herausforderungen anderer Natur sind), setzt die energetische Umsetzung der fossilen Brennstoffe Kohlendioxid (CO₂) frei. Nicht vergessen dürfen wir die Freisetzung im

Kraftverkehr. Im Durchschnitt pflastert – bildhaft gesprochen – jedes Fahrzeug pro Kilometer anderthalb bis zwei Tafeln Schokolade auf die Straße (als CO₂-Äquivalentgewicht). Stellen Sie sich das schokoladige Schlaraffenland vor, durch das wir uns mühsam kämpfen müssten, wenn das CO₂, statt sich als Gas in der Atmosphäre zu verteilen, auf der Straße liegen bliebe. Und Sie hätten lange etwas davon, denn die Verweilzeit eines CO₂-Moleküls beträgt statistisch etwa 100 Jahre.

Die Herausforderung, vor der wir heute stehen, hat also schon vor (mehr als) 100 Jahren entwickelt und es gibt derzeit nur geringe Anzeichen dafür, dass wir als Menschheit die Ernsthaftigkeit der Herausforderung verstehen. Tatsächlich geht es um ein nahezu radikales Umdenken und eine Umstrukturierung der Spielregeln unserer Gesellschaften. Qualität muss wieder Vorrang von Quantität bekommen, intelligente und nachhaltige Lösungen vor jenen, die ausschließlich einen schnellen Gewinn für einige Beteiligte versprechen. Das ist eine gewaltige Herausforderung, gerade angesichts unserer Verschiedenheit in Entwicklung, Wohlstand, Normen und (auch religiösen) Überzeugungen. Doch unmöglich ist es definitiv nicht, wie zahlreiche Beispiele der letzten Jahrzehnte eindrucksvoll belegen. Selbst »irgendwo in Afrika« verstehen Menschen zunehmend, dass unsere Welt ein vernetztes System ist, dass Entscheidungen der reichen Industrienationen ebenso weitreichende Konsequenzen für ihr tägliches Leben haben können, wie umgekehrt die Verweigerung von Gerechtigkeit gegenüber diesen Menschen bei uns.

Wir werden den Klimawandel nicht aufhalten, doch können wir alle dazu beitragen, dass seine Konsequenzen sich beherrschen lassen, und dass die Kosten und die Opfer der mit dem Klimawandel verbundenen Veränderungen nicht Ausmaße erreichen, die von uns allen nicht mehr kontrollierbar wären. Machen Sie mit!

Projekte zum Thema Klima

Döbeln: Hochwasserschutz – erlebbarer Fluss – Begrünung

Dresden: Solarkraftwerk – Begrünung – Windräder

Görlitz: Öffnung Uferabschnitt – erlebbarer Fluss – Wasserleitung

Radeberg: Streuobstwiese – bepflanzte Steinquaderwände – Wassertreppe

Rotheburg/O.L.: Parkgestaltung – Photovoltaik – generationenübergreifende Spiellandschaft

Schwarzenberg/Erzgeb.: Baumpflanzaktion – Baumpatenschaft – Parkpflege

Rothenburg trägt seinen Park zu(m) Markte

Der Rothenburger Stadtpark ist mehr nur als ein normaler Stadtpark. Er ist eine der größten Landschaftsparkanlagen des 19. Jahrhunderts in der Region Oberlausitz-Niederschlesien. Der Park die grüne Lunge unserer Stadt. Seine Existenz allein schon sorgt für ein besseres Stadtmitten-Klima.

Der Rothenburger Marktplatz erhält eine ganz typische Prägung durch Rathaus inmitten des Marktplatzes. Die nahe gelegene evangelischen Stadtkirche und die sanierten Wohn- und Geschäftshäuser der Platzfronten vervollkommen das

unverwechselbare Antlitz des Marktes. Der Markt ist Ziel- und Ausgangspunkt für die Rothenburger und ihre Gäste.

Der Schlossplatz – ehemaliger Standort des 1952 abgerissenen Schlosses, ist eine im Wesentlichen ungestaltete Fläche, die vor allem durch Parkplatznutzung geprägt wird.

Dieser Bereich ist als Verbindung zwischen Markt und Park funktionell als auch gestalterisch aufzuwerten.





Nun wollen wir Rothenburger unseren Park zu(m) Markte tragen.

Mit dem Projekt werden 2 Zielaspekte verfolgt:

- zum einen wollen wir den Park besser vermarkten durch Installation bisher fehlender Hinweisschilder, durch verbesserte Erreichbarkeit für Behinderte und Rollstuhlfahrer, durch Veranstaltungen und Aktionen im Park
- zum anderen soll die Verbindung zwischen Park und Markt durch Aufwertung und Gestaltung der »Pufferzone« Schlossplatz verbessert werden durch einen Infopunkt, durch einen Spielplatz, durch eine Aussichtsplattform



Prima Stadtklima mit Biogas

Wie entsteht Biogas?

Die im Annaburger Land befindliche Biogasanlage „Anno America“ wurde im Jahre 2006 errichtet und produziert seitdem Strom und Wärme aus Reststoffen der Region.

Durch eine zukunftsorientierte Planung und Errichtung kann Ausbauland somit eine Vergrößerung der Biogasanlage möglich, die so mehr gewonnenes Biogas wird durch Reinigungs- und Aufbereitungsmaßnahmen chemisch so verändert, dass das restierende Biogas in seinen Qualitätsmerkmalen dem Erdgas entspricht, und somit in das bestehende Erdgasnetz eingespeist werden kann.

Biogaserzeugung

In einem leeren Behälter werden Schweinegülle und nachwachsende Rohstoffe durch Bakterien vergoren. Durch diesen Prozess entsteht das Biogas, welches im Moment ausschließlich per Fernwärmepumpe zugeführt wird.

Biogasaufbereitung

Die unerwünschten Begleitstoffe aus dem Biogas zu entfernen und sowohl die chemischen als auch physikalischen Eigenschaften des Biogases zu verbessern, wird das Biogas gereinigt und aufbereitet. Danach hat das entstehende Bioerdgas die Qualität um in das Erdgasnetz eingespeist zu werden.

Bioerdgas

Einspeisung in das Erdgasnetz
STADTWERKE

Plus Punkte

- Verwertung von biogenen Reststoffen aus der regionalen Landwirtschaft
- umweltschonende Wandlerung der Biomasse in Energie
- hohe Energieeffizienz
- geringer Betriebsmittelverbrauch
- kurze Transportwege
- kleine Anlagengröße
- keine Geruchsbelästigung bei Düngung der Felder
- CO₂ neutrale Energieerzeugung

Ab in die Mitte der Stadt Annaberg-Buchholz

Um die ehrgeizigen Klimaschutzziele der Bundesregierung bis zum Jahre 2020 umzusetzen, möchte die Stadt Annaberg-Buchholz mit Blick auf den historischen und architektonisch wertvollen Stadtkern, auch über die gesetzlichen Vorgaben hinaus, Maßnahmen für ein zukünftiges Prima Stadtklima ergreifen.

Ein Großteil der im Stadtkern befindlichen Gebäude wurde im Anfang des 18. Jahrhunderts errichtet. Für viele Maßnahmen gestärkter Gebäudedämmung bietet sich nicht die Möglichkeit einer Wärmedämmung oder spezieller Maßnahmen. Um diesen Gebäuden dennoch die Möglichkeit zum Klimaschutz anzubieten, können diese als Biogas umgerüstet werden und stellen dadurch ihre Wärme.

Durch die Erzeugung des Bioerdgases aus rein biologischen Produkten ergibt sich nach einer effektiven Verbrennung nur CO₂ bzw. Wasserdampf, das die CO₂-Erzeugung entspricht der CO₂-Aufnahme der nachwachsenden Biomasse.

Altbauten mit Bioerdgas ökologisch beheizen und erhalten!

ANNO AMERICA
ERZGEBIRGE
Bergbau Energie

Ab in die Mitte!
ANNO AMERICA
ERZGEBIRGE
Bergbau Energie

In **Annaberg-Buchholz** soll eine Biogasanlage im Nachbarort Schlettau für die Innenstadtversorgung genutzt werden. Dazu soll das erzeugte Biogas so aufgearbeitet werden, dass es in das Erdgasnetz eingespeist werden kann. Die denkmalgeschützten Gebäude in der Innenstadt können nicht ohne weiteres mit Wärmedämmung etc. ausgestattet werden, so dass eine Versorgung mit Biogas eine Alternative im Bereich der regenerativen Energien darstellt. Damit erzielen die Nutzer sowie die Stadt insgesamt einen Imagegewinn als klimafreundliche Stadt.

Schrägster Markt in Sachsen - bei uns geht es aufwärts!

STADT AUGUSTUSBURG

Ab in die Mitte!
Die CityOffensive
Sachsen

Teilabschluss 1:
Umgestaltung eines ehemaligen Landwirthschaftsplatzes und Umgestaltung der im Stadtinneren liegenden, aber freigebliebenen Flächen. Durch die Umgestaltung werden die historischen Strukturen wieder belebt und die Aufenthaltsqualität verbessert.
Planung: Dr. G. Gumboldt, Umsetzung: Dr. G. Gumboldt

Teilabschluss 2:
Die Besondere ist, dass „Schräger Markt“ mit einer Steigung von 27 % und durch die steile Topographie ein einzigartiges Stadtklima und eine besondere Atmosphäre geschaffen werden können und dabei ein Aufwind abgeben werden und die Attraktivität der Stadt erhöhen.
Planung: Dr. G. Gumboldt, Umsetzung: Dr. G. Gumboldt

Teilabschluss 3:
Das Projekt der „Schräger Markt“ wird den Besuchern und Fußgänger ein Erlebnis sein, das die Attraktivität der Stadt erhöht und die Attraktivität der Stadt erhöht.
Planung: Dr. G. Gumboldt, Umsetzung: Dr. G. Gumboldt

Teilabschluss 4:
Die Umgestaltung des Platzes vor dem Schloss Augustusburg wird die Attraktivität der Stadt erhöhen und die Attraktivität der Stadt erhöhen.
Planung: Dr. G. Gumboldt, Umsetzung: Dr. G. Gumboldt

Teilabschluss 5:
Die Umgestaltung des Platzes vor dem Schloss Augustusburg wird die Attraktivität der Stadt erhöhen und die Attraktivität der Stadt erhöhen.
Planung: Dr. G. Gumboldt, Umsetzung: Dr. G. Gumboldt

Teilabschluss 6:
Die Umgestaltung des Platzes vor dem Schloss Augustusburg wird die Attraktivität der Stadt erhöhen und die Attraktivität der Stadt erhöhen.
Planung: Dr. G. Gumboldt, Umsetzung: Dr. G. Gumboldt

Prima Stadtklima.
Im Januar 2007 hat die Stadt Augustusburg ein Konzept zur Verbesserung der Stadtklima und der Attraktivität der Stadt entwickelt. Die Umsetzung dieses Konzeptes wird die Attraktivität der Stadt erhöhen und die Attraktivität der Stadt erhöhen.
Planung: Dr. G. Gumboldt, Umsetzung: Dr. G. Gumboldt

Als ein Ergebnis des Leitbildprozesses in **Augustusburg** wird der historische Stadtkern umgestaltet. Dabei sollen auch die Wegeverbindungen zwischen den Stadtteilen, dem Schloss, der Altstadt und der Natur um- und neu gestaltet werden. Ziel ist es, eine attraktive Mitte zu schaffen, die die Altstadt mit dem Schloss und der Natur verbindet. Originelle Hinweisschilder mit dem Slogan »Schrägster Markt Sachsens« sollen neue Anreize zum Besuch der Altstadt schaffen. Gäste des Schlosses werden so auf die Besonderheiten der Altstadt hingewiesen. Mit der Umsetzung des Gesamtprojektes sollen sich neue Strukturen der Zusammenarbeit verschiedener Akteure entwickeln.



Die Verbreiterung des südlichen Flutgrabens in **Döbeln** als Reaktion auf das Mulde-Hochwasser von 2002 stellt einen starken Eingriff in das innerstädtische Erscheinungsbild dar. Durch die landschaftliche Gestaltung des Areals soll daher die Akzeptanz der notwendigen Maßnahmen erhöht werden. Es ist geplant, die Hochwasserschutzanlagen durch leichten Anstau der Mulde und Terrassierung des Grabens aufzuwerten und in ihren Nutzungsmöglichkeiten zu erweitern. Es sollen u. a. Kinderspielmöglichkeiten geschaffen werden (z. B. Wasserpumpen), welche die Idee der »Stadt am Fluss« aufgreifen. Durch den Anschluss an das bestehende Wegesystem entlang des Flusses und Begrünung wird aus dem funktionalen Bau ein Platz zum Erholen geschaffen.



Mit der Umgestaltung des Postplatzes in *Dresden* soll der leer stehende Pavillon der DVB, die so genannte »Käseglocke« als Info-Plattform für bürgerschaftliches Engagement reaktiviert werden. Im Interesse eines guten »Stadtklimas« werden sowohl Aspekte der Umwelt als auch des gesellschaftlichen Miteinanders nachhaltig im Stadtzentrum verortet. Die Neueröffnung der »Käseglocke« wird von einer Aktionswoche mit vielfältigen Veranstaltungen begleitet. Mit der Ausstellung »Dresdner-Solar-Bürgerkraftwerke« werden aktuelle Fragen zukünftiger Energiegewinnung aufgegriffen. Im Umfeld des Pavillons entsteht eine »Klimazone« mit künstlerischen Installationen zur Energiegewinnung.

Ab in die Mitte - Ab ins Licht Der Schlossplatz im Klimawandel

Erlebnisbereich Schlossplatz/ Tiefgarage



Licht als Symbol für Energie, Erkenntnis, neue Ideen und Zukunft
Das Thema spielt für das Projekt eine begleitende Rolle.

Tageslicht in die Dunkelheit
"Sonnenstrahlen" als Querschnitt und die Öffnung der Seitenwände zum Schlossgarten bezeichnen die Tiefgarage mit Tageslicht.

Licht zur Erkenntnis und zum Informationstransfer
Im "Erlebnisbereich Tiefgarage" werden die Wände als Stadtfunktionsystem zur Darstellung der Freiburger Geschichte genutzt. Im Boden der Tiefgarage werden die historischen Ansätze dokumentiert, der stammbaue Klimagesang wird mit Licht weitergenständert und erhält einen Ausgang zum Schlossgarten.

Lichtlich Konfortgarage durch alternative Energieversorgung
Gedächtnenunterstützung unterhalb der Tiefgarage dient zu ihrem Wärmeversorgung und der Schweißhaltung des Platzes und der Erdkern. Zusätzlicher Strombedarf wird durch die Installation von Photovoltaikmodulen auf Dachflächen gewährleistet. Gestaltung Parkplätze und Stellplätzen für Elektrofahrzeuge in der Tiefgarage ermöglichen eine zukunftsfähige Mobilität.

Licht für Grün
Eine aktive Bauschutzanlage mit Brauchwasser aus der angrenzenden Stadtgärtnerei ermöglicht eine Photogeneration mit Begrünung. Stauden in Kombination mit Beleuchtung sowie die Brunnenanlage mit Wasserrohr werden ebenfalls mit Sonnenstrom versorgt.



Akteure / Aktivität zeitlicher Ablauf

Bei der Vorbereitung und Umsetzung des Projektes ist ein Netzwerk von Akteuren tätig. Die Bürger werden projektbegleitend im Rahmen von drei Veranstaltungen einbezogen.

- Auftaktveranstaltung zum Abschluss auf dem alten Platz
- Fest auf der Ehrenbreitwiese
- Fest zur Inbetriebnahme der neuen Ehrenbreitwiese

2004 Beginn der Sanierung von Schloss Friedenstein

2007 Fertigstellung Sanierung Burgmaße im Bereich Schlossplatz

2008 Übergang Schloss Friedenstein an Bergische Mineralogische Sammlungen und Restaurant

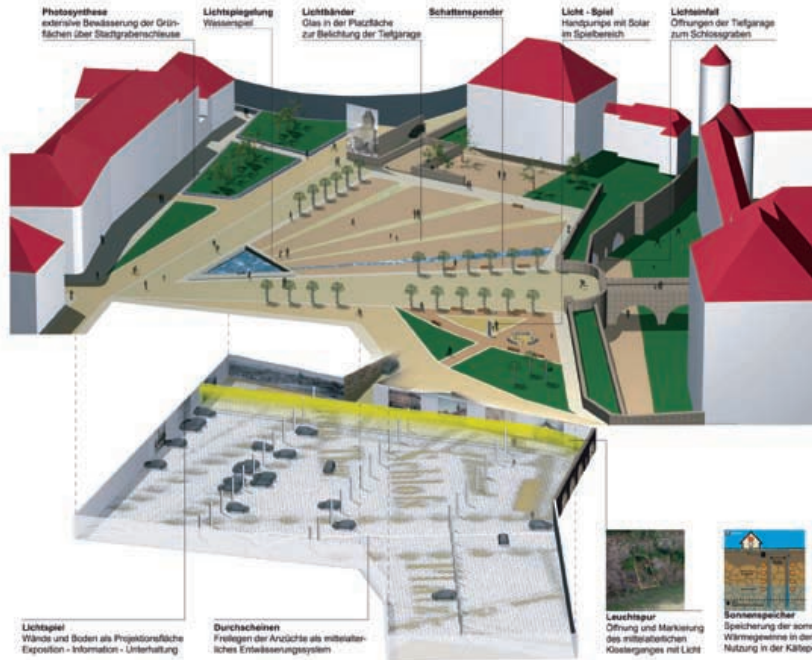
Juli 2008 Stadterneuerung Ordert Freiberg zieht in das Stilmuseum am Schlossplatz

Juni 2008 Architekturwettbewerb zur Sanierung Schlossplatzquartier

2010 Öffnung der Stimmungen der TU Bergakademie im sanierten Amtshaus

2011 - Startphase

Fertigstellung Ehrenweil Schlossplatz mit Tiefgarage



Lichtspiel
Wände und Boden als Projektionsfläche
Exposition - Information - Unterhaltung

Durchschießen
Freilegen der Anzüge als einseitiges
Erwärmungssystem

Leuchtpur
Öffnung und Markierung
des mittelalterlichen
Klostergartens mit Licht

Sonnenspeicher
Speicherung der sommerlichen
Wärmegewinne in der Erde für die
Nutzung in der Kälteperiode

Mittel 2008 - Prima - Stadt - Klima



Der Schlossplatz von **Freiberg** wird momentan als Parkplatz genutzt und erfüllt damit nicht die Funktion eines attraktiven »Tores zur Altstadt«. Deshalb wird ein »Erlebnisbereich Tiefgarage« geschaffen, in der die Stadtgeschichte Freibergs gezeigt werden soll. Die Tiefgarage wird durch Sicherheitsglas in der Decke mit Tageslicht durchflutet. Weiterhin wird ein Erdwärmefeld unterhalb der Tiefgarage angelegt. 30% der Parkplätze erhalten Steckdosen für Elektroautos. Auf dem Platz erfolgt eine Begrünung, der Strom für Beleuchtung wird durch eine Photovoltaikanlage erzeugt. Dazu sind projektbegleitende Themenveranstaltungen vorgesehen.



In **Görlitz** sollen vier neue Elemente stadträumlicher Entwicklung zu neuem Stadt-Klima verhelfen: die Sanierung des Kunstbrunnens von 1887, die Neugestaltung des Spielplatzes im Stadtpark, die Gestaltung des Goldfischteichs und die Öffnung und Gestaltung eines zentralen Uferabschnitts. Das Projekt unterstützt die wichtigsten Aufgaben aktueller Görlitzer Stadtentwicklung (neues, generationenübergreifendes City-Erlebnis, attraktives Innenstadt-Wohnen, Erhöhung der touristischen Anziehungskraft, Bürgerengagement stärken). Als außergewöhnliche konzertierte Aktion schachten und baggern Bürger in 24h für eine 350 m lange Wasserleitung.

STADT HAINICHEN

AB IN DIE MITTE 2008 *Prima - Stadt - Klima*

KLIMAAverbesserung dreifach - am zentralen Schulstandort

Angemessen:
Seit der Schließung des Siedler-Gymnasiums 2002 rückt im Zentrum von Hainichen die sehr markante, typische Schulgebäude des 19. Jahrhunderts progressiv in den Vordergrund. Diese Gebäude sind als Teil der Stadtgeschichte zu erhalten und zu reaktivieren. Die Schließung des Gymnasiums verleiht der Innenstadt viel Lebensqualität.

Dezentrale Schulstrukturen:
Die Modernen Grund- und Mittelschulen befinden sich im Randbereich der Stadt und ist nicht verortungsgünstig. Die zentralen Grund- und Mittelschulen befinden sich gegenüber dem ehemaligen Gymnasium. Die bessere Verortung der Schulen trägt nicht nur zur Schulqualität bei, sondern auch zur Verbesserung der Luftqualität.

Umweltqualität:
Mit der Schließung eines zentralen Schulstandorts (Grundschule, Mittelschule und Freizeitanlage) wird der zentrale Bereich der Stadt wieder attraktiv für die Stadt als zentrale Zone.

Stadtklima:
Durch die vier 400 Schüler und Lehrkräfte der Mittelschule leben und lernen in die Innenstadt. Die Perspektiven auf neue architektonische Strukturen sind ein wichtiger Bestandteil und wird sich auf die Stadtentwicklung auswirken. Eine Industriehalle wird umgebaut, um die Funktionen der ehemaligen Fabrikgebäude wieder zu übernehmen. Aus dem ehemaligen Gymnasium, einem typischen Schulgebäude in Hainichen, wird ein 12-Klassen-Schulgebäude mit einer zentralen Schulbibliothek und einer zentralen Schulbibliothek entstehen.

Lebensqualität:
Verbesserte, optimale Lernbedingungen für die Schüler. Durch die Verlagerung von Schulen und Freizeitanlagen werden die Schulen, Lehrer und Schüler, die Möglichkeit, Freizeitanlagen und Räume sowie für die Schulen und auch für die Stadt zu nutzen, angehen und bringend werden mögliche Synergieeffekte.

Klimaschutz:
An zentralen Schulstandorten sollen über die zentralen zentralen Schulstandorte (Grundschule, Mittelschule) regenerativ Energie zum Einsatz kommen. Dadurch wird eine Beitrag zur Klimawende geleistet.

STADT HAINICHEN

AB IN DIE MITTE 2008 *Prima - Stadt - Klima*

KLIMAAwandel: Von der Industriebrache zur Erholungszone

AUFGABENSTELLUNG:
Reaktivierung Industriehalle "Ehemalige Fabrik 2002"
Schulisches Angebot für die Stadt
Innovative Nutzung der ehemaligen Fabrik als der Schulstandort
Förderung der Stadtentwicklung
Bessere Wohnqualität für die Stadt
Städtebauliche Qualität (Städtebau und städtische Nutzung)

Schritt 1 - Abriss der Brache

Schritt 2 - Reaktivierung der Fläche

Schritt 3 - Aufwertung der Anlage

Einrichtung eines Blumen- und Kräuterlabors als Teil der Bewegung und Kommunikation

Wiederherstellung der Anlage:
Durchführung von Maßnahmen und architektonischer Strukturen
Einrichtung eines zentralen Schulstandorts (Grundschule, Mittelschule)
Bessere Wohnqualität für die Stadt

In der Stadt **Hainichen** wird auf dem ehemaligen Gelände des Gymnasiums, einer Textilfabrik sowie der jetzigen Grundschule ein zentraler Schulstandort in direkter Nähe zum Rathaus errichtet. Damit ergeben sich wieder Perspektiven zur Attraktivierung Hainichens als Bildungs- und Kulturstandort für Einwohner und umliegende Einzugsgebiete. Außerdem wird eine unmittelbar angrenzende Industriebrache revitalisiert. Dadurch wird die Innenstadt wieder attraktiv und erlebbar. Zahlreiche Maßnahmen wie das Aufstellen von Sitzgruppen und das Anlegen eines Blumen-Kräuterlabrynth sollen diesen Ort zur Begegnungsstätte werden lassen und damit zur Verbesserung des Stadt-Klimas beitragen.

Phase Rot

Spertheile "Sachseering"

HOT SPOT

Erste Schritte

Lücken im Stadtbild

Hohenstein

ideen - inseln

In den Startlöchern

Zwischen nutzung

Beteiligte

Gebäude- und Flächen-datenbank

Ernstthal

Klima Grün

Wiederumsetzung

Vermarktung > Entwicklung > Wiederverwertung

Mit zur Lücke? Nutzt die Lücke! Schließt die Lücke...

Klimawerkstatt 2008

Klimawerkstatt

Ernstthal

Ziel des Vorhabens ist die Aktivierung der vorhandenen Brachflächen in der Innenstadt von **Hohenstein-Ernstthal**. Diese sollen- je nach Potenzial - entweder für Neubebauungen vermarktet, für Zwischenlösungen zur Verfügung gestellt oder als Grünflächen/ Spielplätze o. ä. gestaltet werden. Geplant ist, gemeinsame Ideen für die Nutzung der Flächen mit den Bürgern, Gewerbetreibenden, Verbänden und Vereinen der Stadt zu entwickeln. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit sollen beispielsweise in Schulen und Kindergärten Eltern und Kinder angesprochen werden und zweimal pro Jahr »Bauherrentage« stattfinden, um die Bürger in den Prozess einzubinden.



Vorgestellt werden drei Maßnahmen, mit denen das unverwechselbare Flair der Leipziger Innenstadt weiter qualifiziert und Beiträge für eine bessere Umweltqualität geleistet werden. Die Gemeinsamkeit der Projekte ist eine ausgeprägte Dialogkultur, mit der die Stadt Leipzig die verschiedenen Akteure einbindet.

Qualität durch Dialog Prima Klima Leipzig



Die Innenstadt der Stadt Leipzig bietet ein gutes Milieu für Handel und Gewerbe, als Arbeits- und Wohnort und für Aufenthalt und Erholung. Bei Weiterentwicklung dieses zentralen „Stadtkerns“ tragen zukünftige Dialogprozesse zur Verbesserung der Umweltqualität bei, die bereits begonnen werden und sich auch in der Zukunft fortsetzen werden.



1 Autoarme Innenstadt

Dialog für ein besseres Aufenthaltsklima

Leipzig verfügt über eine kompakte und zentral verortete, im urbanen Charakter als verdichtete Stadtfläche über einen hohen Grad an Durchlässigkeit und eine hohe Anzahl an Aufenthaltsflächen, die durch ihre zentrale Lage im Stadtzentrum und ihre gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel (U-Bahn, S-Bahn, Bus und Straßenbahn) gut erreichbar sind.

Die Stadt will das im Zentrum vorhandene Innenstadtmilieu weiter verbessern und die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt durch die Schaffung von Aufenthaltsflächen und die Erhaltung von Grünflächen und Freizeitanlagen verbessern.

Das neue autoarme Flair und eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität!

Stadtbewohner werden durch die „Autoarmen Innenstädte“ für den öffentlichen Raum stärker sensibilisiert, und es wird die Qualität des öffentlichen Raums durch die Schaffung von Aufenthaltsflächen und die Erhaltung von Grünflächen und Freizeitanlagen verbessert. Die Stadt Leipzig wird die Qualität des öffentlichen Raums durch die Schaffung von Aufenthaltsflächen und die Erhaltung von Grünflächen und Freizeitanlagen verbessern.

Freiräume im Dialog

Bürgerforum Richard-Wagner-Platz

Seit der Eröffnung des 1988 erbauten, an seinem Standort einzigartigsten Kulturbaus, der Richard-Wagner-Platz, sind die Freiräume im Dialog ein zentraler Bestandteil der Stadtplanung. Die Freiräume im Dialog sind ein zentraler Bestandteil der Stadtplanung. Die Freiräume im Dialog sind ein zentraler Bestandteil der Stadtplanung.



Das besondere Flair der Leipziger Innenstadt resultiert insbesondere daraus, dass verschiedene Akteure und Altersgruppen an der Umgestaltung beteiligt werden.



Dialoggruppen in Leipzig

Wasser in der Stadt

Verwirklichung des städtischen Klimaziele, insbesondere im urbanen Stadtkern



Die Stadt Leipzig wird die Qualität des öffentlichen Raums durch die Schaffung von Aufenthaltsflächen und die Erhaltung von Grünflächen und Freizeitanlagen verbessern.



Qualität durch Dialog
Prima Klima Leipzig

Die Stadt **Leipzig** verfolgt drei verschiedene Projekte und wird deren «Qualität durch Dialog» verbessern. Das Konzept »Autoarme Innenstadt« wird fortgeschrieben und in einem Aktionstag »autoarme Innenstadt« ins Bewusstsein der Bevölkerung gerufen. Weiterhin wird in der Grimmaischen Straße ein Spielkonzept umgesetzt, welches die Aufenthaltsqualität für Familien erhöhen soll. Als drittes Projekt wird der Richard-Wagner-Platz umgestaltet und das historische Promenadengrün erweitert. Bei allen Projekten wird auf den Dialog mit den verschiedenen Akteuren gesetzt. Die neue Skateranlage soll z. B. unter Einbeziehung der späteren Nutzer, der Skater, errichtet werden. Ein weiterer Aktionstag »Wasser und Brunnen in der Innenstadt« hebt die Rolle des Wassers als natürliche Ressource für ein angenehmes Stadtklima hervor.

DIE MITTE GEHÖRT UNS. ALLEN!

GENERATIONENPROJEKT BAHNHOF

PRIMA STADT KLIMA!
 „Lugau ist ein besonderer Teil der großen Fläche, die rings um den Bahnhof in der Stadt und Eisenbahn genutzt wurde. Dieser alte Stadtkern ist ein Teil der Geschichte der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

1. FACIUS VILLA
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

2. MUSEUMSDIENST
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

3. SCHILLERPLATZ
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

4. SPORTFORUM
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

5. FOSSILIENPARK
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

6. BAHNGÄRTEN
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

7. FESTGELÄNDE
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

8. LOKSCHUPPEN
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

9. BAHNHOF DER GENERATIONEN
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

10. KINDERLAND
 Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau. Die Planung der Stadt Lugau ist die Planung der Stadt Lugau.“

„AB IN DIE MITTE! DIE CITY-OFFENSIVE SACHSEN“

STADT LUGAU

Das gesamte ehemalige Bahnhofsgelände in *Lugau* soll durch verschiedene Baumaßnahmen aufgewertet und für die Bevölkerung als innerstädtischer Anziehungspunkt attraktiv gemacht werden. Dabei werden vorhandene Gebäude schrittweise saniert und für kulturelle und soziale Zwecke nutzbar gemacht. Freiflächen sollen durch großflächige Entsiegelungsmaßnahmen als Grünanlagen umgestaltet werden. Später nutzt die Stadt mehrere Gebäude selbst. Darüber hinaus sollen Unternehmen, Verbände & Vereine für PPP-Projekte gewonnen werden. Ideen verschiedener Interessengruppen (z. B. Jugendlicher) sind bereits in den Planungsprozess eingeflossen und werden weiterhin berücksichtigt.

Heute GRAU – morgen GRÜN


»Gans« prima Klima in Mügeln

Was ist geplant?

Es geht um die Umgestaltung des Busbahnhofes in Mügeln (Saarland), die derzeit mit Bitumen versiegelt ist. Die Fläche soll in eine Grünfläche umgewandelt werden, um das Stadtbild zu verbessern und die Luftqualität zu erhöhen. Geplant ist, den Busbahnhof abzureißen und dort einen grünen Parkplatz mit Bäumen anzulegen. Wegverbindungen zum Anger, die an den Marktbereich angrenzende »Grünen Lunge« Mügelns, sollen durch Fassadenbegrünung und Pergolen attraktiver gestaltet werden. Aus dem leer stehenden ehemaligen städtischen Kindergarten wird zudem ein Biergarten entstehen und zusammen mit der vorhandenen unmittelbar angrenzenden Kegelbahn zu einem »Begegnungszentrum« verschmelzen.

Mügelns, Mügeln

Anger, Anger




Legende:

- Busbahnhof
- Grünfläche
- Wegverbindungen
- »Grüne Lunge«
- Biergarten
- Kegelbahn

Heute GRAU – morgen GRÜN

»Gans« prima Klima in Mügeln





Die Umgestaltung des Busbahnhofes in Mügeln ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung des Stadtbildes und der Luftqualität. Geplant ist, den Busbahnhof abzureißen und dort einen grünen Parkplatz mit Bäumen anzulegen. Wegverbindungen zum Anger, die an den Marktbereich angrenzende »Grünen Lunge« Mügelns, sollen durch Fassadenbegrünung und Pergolen attraktiver gestaltet werden. Aus dem leer stehenden ehemaligen städtischen Kindergarten wird zudem ein Biergarten entstehen und zusammen mit der vorhandenen unmittelbar angrenzenden Kegelbahn zu einem »Begegnungszentrum« verschmelzen.




Legende:

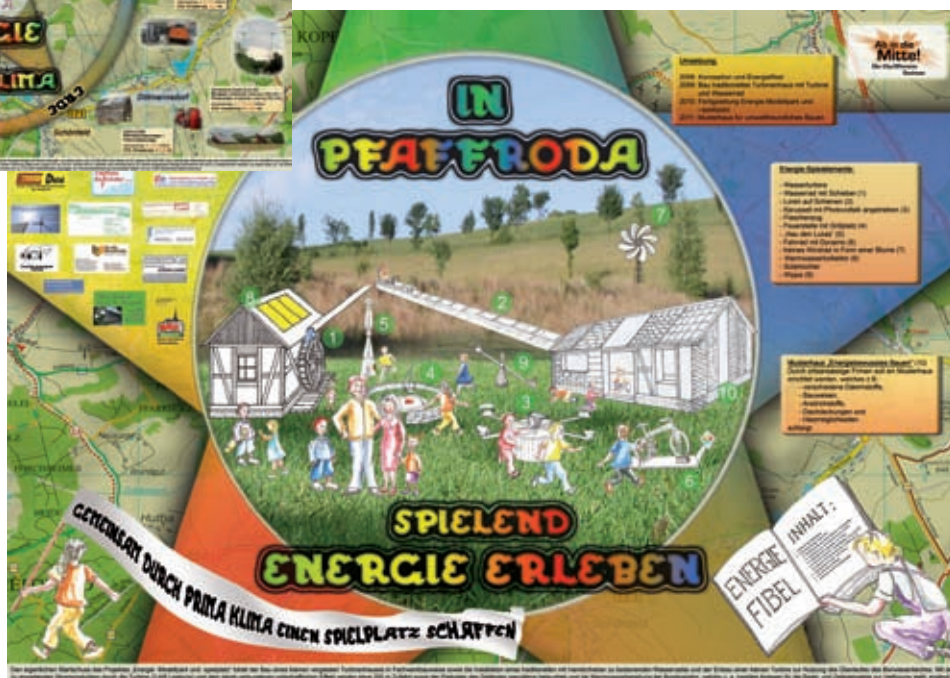
- Busbahnhof
- Grünfläche
- Wegverbindungen
- »Grüne Lunge«
- Biergarten
- Kegelbahn







Geplant ist, den Busbahnhof von **Mügeln**, eine derzeit mit Bitumen versiegelte Fläche, in eine Grünfläche zu verwandeln, das danebenliegende ehemalige Volkshaus abzureißen und dort einen grünen Parkplatz mit Bäumen anzulegen. Wegverbindungen zum Anger, die an den Marktbereich angrenzende »Grünen Lunge« Mügelns, sollen durch Fassadenbegrünung und Pergolen attraktiver gestaltet werden. Aus dem leer stehenden ehemaligen städtischen Kindergarten wird zudem ein Biergarten entstehen und zusammen mit der vorhandenen unmittelbar angrenzenden Kegelbahn zu einem »Begegnungszentrum« verschmelzen.



In *Pfaffroda* soll die Erzeugung umweltfreundlicher Energie durch zahlreiche Firmen der Gemeinde und das große Potenzial daraus der eigenen Bevölkerung und Besuchern bewusst gemacht werden. In der Gemeinde wird daher ein Energie-Modellpark und -Spielplatz mit extra entwickelten Modellen der Energiegewinnung sowie Spielelementen geschaffen, an denen Kinder, Bewohner und Besucher spielend lernen und sich mit dem Thema Energienutzung früher und heute aktiv auseinandersetzen können. Der Modellpark wird einzigartig in der gesamten Region sein und damit Treffpunkt auch für (neue) Besucher der Gemeinde. Die Projekte werden durch das koordinierte Zusammenwirken vieler ortsansässiger Firmen realisiert, welche die Elemente des Spielplatzes/Themenparks gestalten.

Treffpunkt RADEBERG

Schloß-Radeberg.



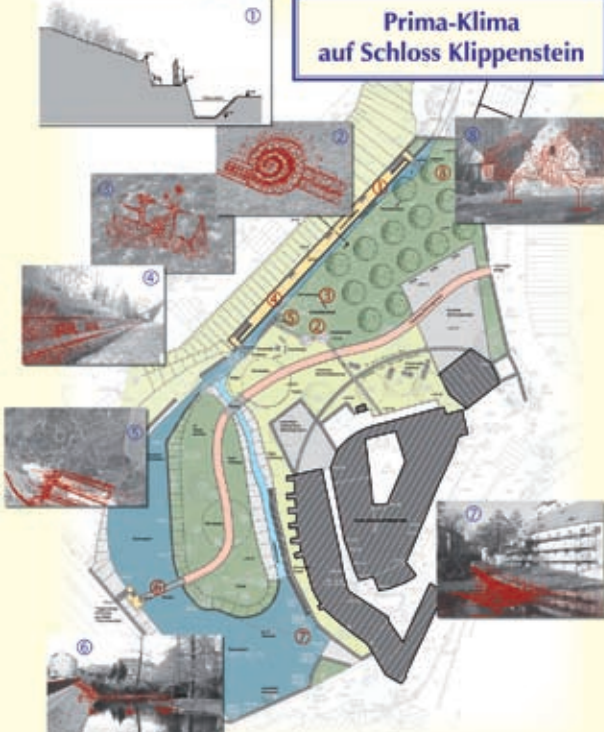
**Schloss Klippenstein:
grüne Oase und Kulturzentrum inmitten der Stadt**

Ein Schloss in der Stadtmitte gehört zu den Besonderheiten der Stadt Radeberg. Seit 1993 werden kontinuierlich Sanierungs- und Rekonstruktionsarbeiten am Schloss durchgeführt, die 2010 beendet sein werden. Der Schöngarten ist bislang nicht öffentlich zugänglich und wird derzeit als Baustelleneinrichtung für die Sanierungsarbeiten im Schloss genutzt.
Nach Beendigung der Sanierungsarbeiten am Schloss soll der Schöngarten sowie der Schlosshof unter Berücksichtigung moderner Nutzungsansprüche gartenschaubühnenhaft – in Anlehnung an historische Vorgärten – neu gestaltet werden und der Bevölkerung und den Gästen Radebergs zur Verfügung stehen.
Die zukünftigen Nutzungsvorstellungen sind unter anderem:

- „Naherholung“ im Zentrum der Stadt zum Spaziergang, zum Ausräumen, zum Genuß der Natur
- Open Air Veranstaltungsort für Theater, Musik, Kunst...
- Einbindung in das Tourismuskonzept der Stadt und damit Erweiterung des touristischen Angebots
- Komplettierung des Stadtrundgangs.
- Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche (von der Märchenstunde bis zum Pop-Konzert)
- Historische Märkte (auch als Gesamtkonzept mit dem Schloss)
- Familienvents

Treffpunkt Bei uns im Garten!

**Prima-Klima
auf Schloss Klippenstein**



Zeittafel

1209 erste schriftliche Erwähnung des Radeberger Berg.

1543 Radeberg erhält die Berg- und Erbschafts-Kapitelmannschar.

1546 Willelmus des Schönbauer.

1641 Wappensteinen des Schlosses nachdem es im三十年 Krieg unter Einfluss der sächsischen Krone wieder erbaut wurde.

1715 Nagel der Spitze des Schlosses durch den Englischen Garten. Der Garten wurde zum Wintergarten nach dem Vorbild von Versailles.

1772 Graf Otto von Hagenberg, die im Wappensteinen des Schlosses.

1952 Nutzung des Schlosses als Kultur- und Freizeitort.

1953 Gründung des Schlossmuseums in einigen Räumen der Hauptburg. Weitere Räume waren im Gegensatz zu den Museen, die 1953 eröffnet, und die bis zur Gegenwart.

1993 Die Stadt Radeberg wird Eigentümerin des Schlosses. Beginn der umfangreichen, mehrjährigen Sanierung. Gründung des Vereins Schloss Klippenstein e.V.

1994-1999 Sanierung des Schlosses. Umbau und Innenrenovierung.

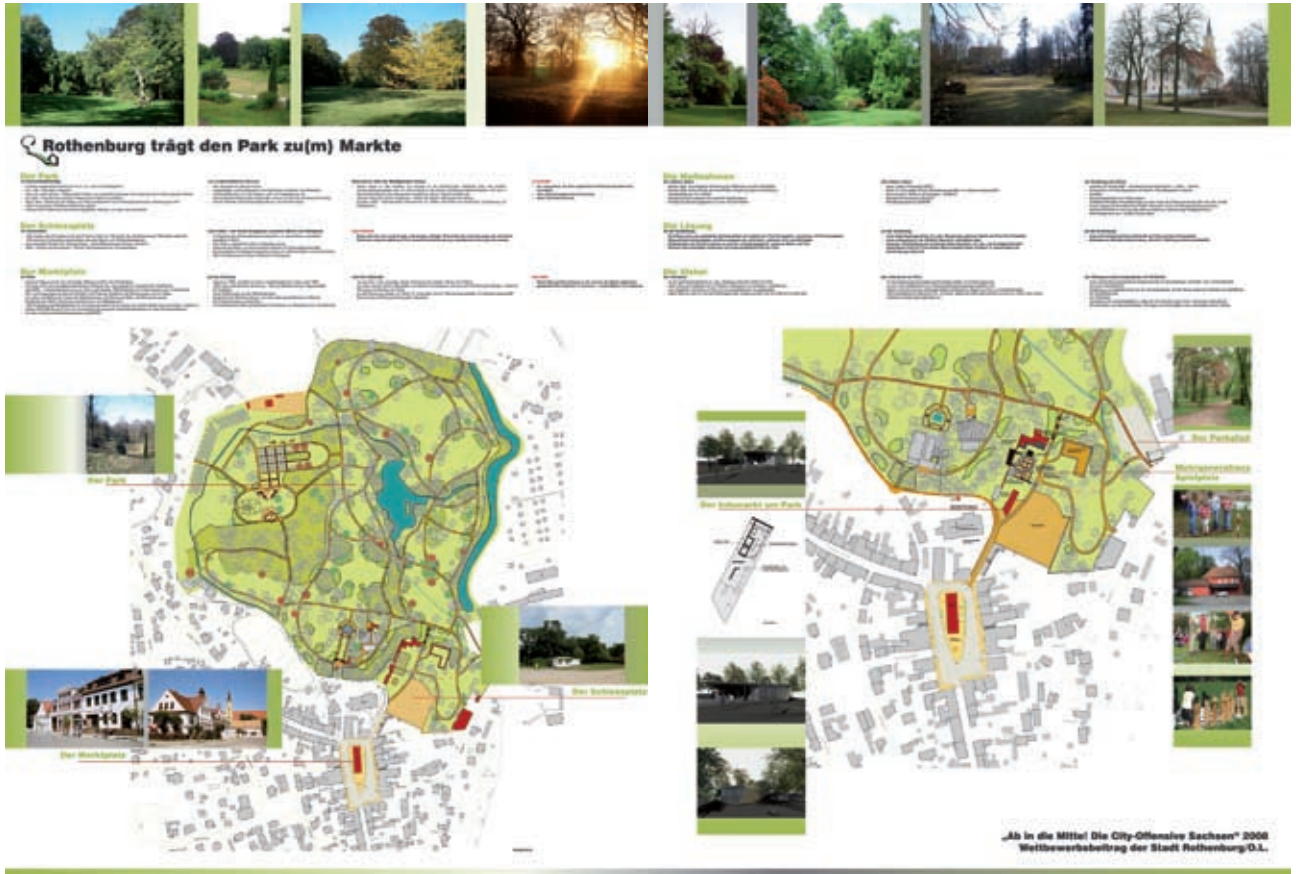
2009-2007 Wiederherstellung Schloss Klippenstein, Schöngarten, Hofgarten, Hofgarten, Hofgarten und Hofgarten.

2005-2000 Sanierung Hofgarten Hofgarten.


bis 2010 Willelmus des Schönbauer im Schlosshof.

2010-2012 Rekonstruktion des Schlosses. Sanierung Hofgarten.

Nach der Schlosssanierung in **Radeberg** ist nun geplant, auch dessen Außenanlagen (Garten und Schlossteich) wieder herzurichten. Durch die Schaffung vielseitiger Nutzungsmöglichkeiten sollen diese als Anziehungspunkt für die heimische Bevölkerung und Touristen etabliert werden. Neben einem Festplatz mit wassergebundener Decke sowie einem Grillplatz und einer Aussichtsterrasse, werden viele kleine Auflockerungselemente errichtet. Zudem ist vorgesehen, historische Elemente wieder aufzugreifen durch das Anlegen einer Streuobstwiese und Nachgestaltung der früheren Zwingermauer.




Die Stadt **Rothenburg** besitzt einen nordöstlich vom Marktplatz gelegenen Park. Zwischen beiden befindet sich eine im Ergebnis des Schlossabrisses entstandene, im Wesentlichen ungestaltet gebliebene Fläche. Diese soll durch den Bau eines Infopavillons, einer »generationenübergreifende Spiellandschaft« sowie einer Aussichtsplattform als Verbindungsglied zum Park aufgewertet werden. Zudem soll durch ein Wegeleitsystem mit behindertengerechten Ausbau und wegbegleitender Spielelemente zur besseren Erreichbarkeit und verstärkten Nutzung des Parks durch die Bürger beigetragen werden.



**Große Kreisstadt
SCHWARZENBERG**
Erzgebirge

Ein Baumstamm dem Stammbaum

Dem Stammbaum ein Baumstamm



**Ab in die
Mitte!**
Die City Offensive
Sachsen
Sachsen

„Prima - Stadt - Klima“

Ansatz


Die Mitbewerber sind keine vom Tier herkommende Kuscheltiere, sondern können sich über ein abstraktes Bild setzen, das ihnen die besten Ideen, Überlegungen und Visionen über den Inhalt der Wettbewerb- und Preisverleihung zeigt. Die Jury hat sich für die Idee entschieden, die den Wettbewerb als einen „Baumstamm“ darstellt, der in der Natur anwächst. Die Teilnehmer sind eingeladen, sich für die Gestaltung des Baums zu entscheiden. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben.

Voraussetzungen

Die Stadt Schwarzenberg geht in diesem Wettbewerb den Weg ein, die Stadt Schwarzenberg als „Baumstamm“ zu gestalten. Die Teilnehmer sind eingeladen, sich für die Gestaltung des Baums zu entscheiden. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben.

Wahstgrund

Die Wettbewerb- und Preisverleihung wird im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben.



Wettbewerbbeitrag

Die Teilnehmer sind eingeladen, sich für die Gestaltung des Baums zu entscheiden. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben.

Preis - Wir packen es an!

Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben.

Transparenz - Kommunikation

Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben. Die Gewinner werden im Rahmen der Preisverleihung im Sommer 2008 bekannt gegeben.

Schwarzenberg - Perle des Erzgebirges

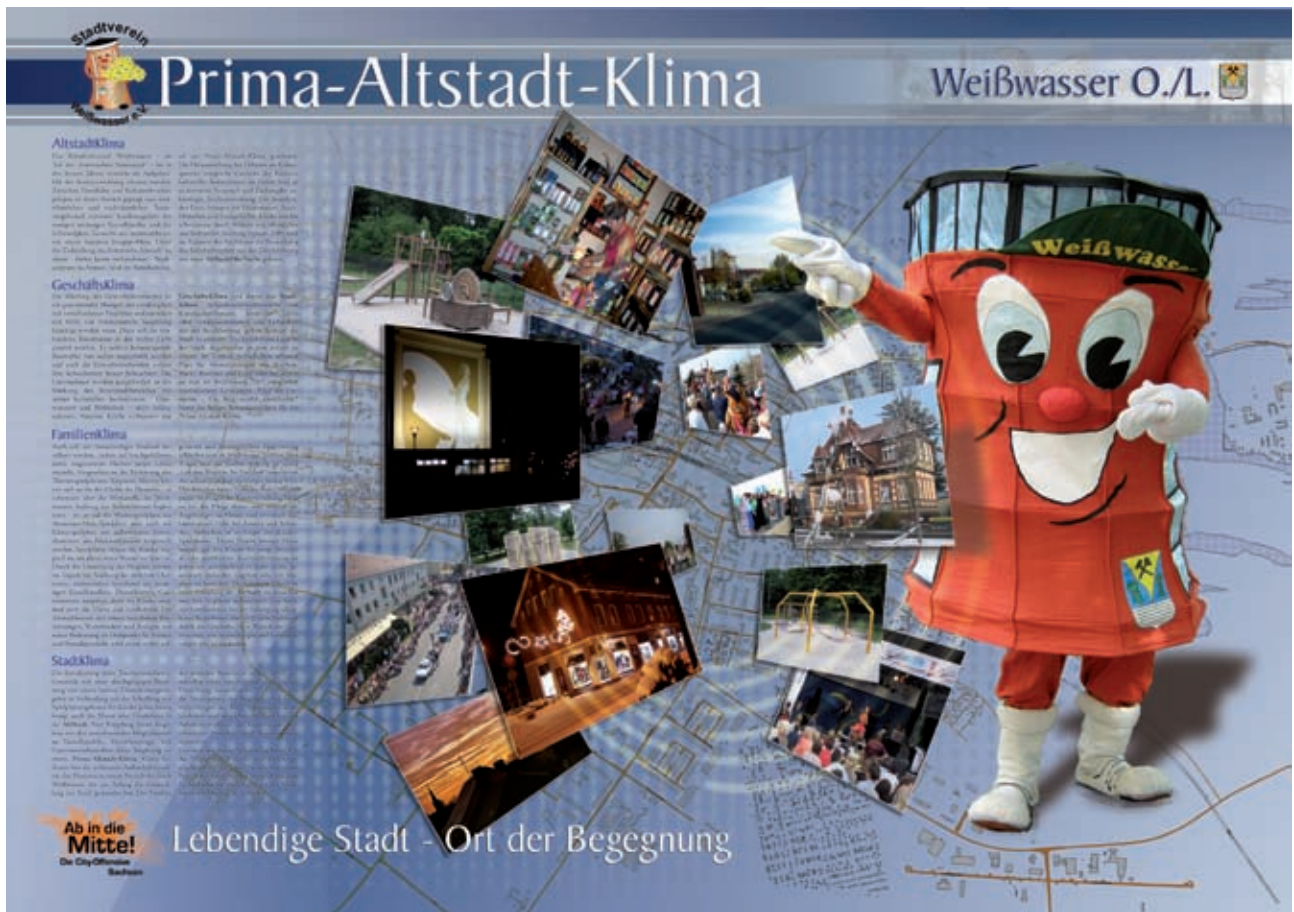
Schwarzenberg ruft seine Bürger auf, sich selbst aktiv an der Klimaverbesserung zu beteiligen. Die ortsansässigen Firmen sowie Bürger können in den Parks der Stadt sowie in Ortsteilen von Schwarzenberg einen, ihren eigenen Baum pflanzen, um ihre Verbundenheit mit der Stadt zu zeigen. Die neuen Bäume dienen der Reduktion des CO₂-Gehalts. Es soll aber nicht nur ein besseres Klima in der Stadt, sondern auch zwischen den Bewohnern geschaffen werden.



Im Rahmen eines Lichtkonzeptes sollen mithilfe von Lichtinstallationen in der gesamten Stadt **Stollberg** optische Akzente gesetzt werden. Dabei kommen statische und veränderliche Beleuchtungsmöglichkeiten zum Tragen, die eine variierbare Nutzung für besondere Aktionen und Ereignisse zulassen. Es sollen neue Verweilzonen geschaffen bzw. vorhandene besser in Szene gesetzt werden, um eine höhere Nutzungsfrequenz aller einbezogenen Bereiche zu erzielen. Auf einer durch Abriss entstandenen Freifläche wurde bereits ein »Farbschattenspiel« installiert. Das Projekt versteht sich gleichzeitig als ein Anstoß an die Bürger, mit ihren Ideen das Stadtleben aktiv mitzugestalten.



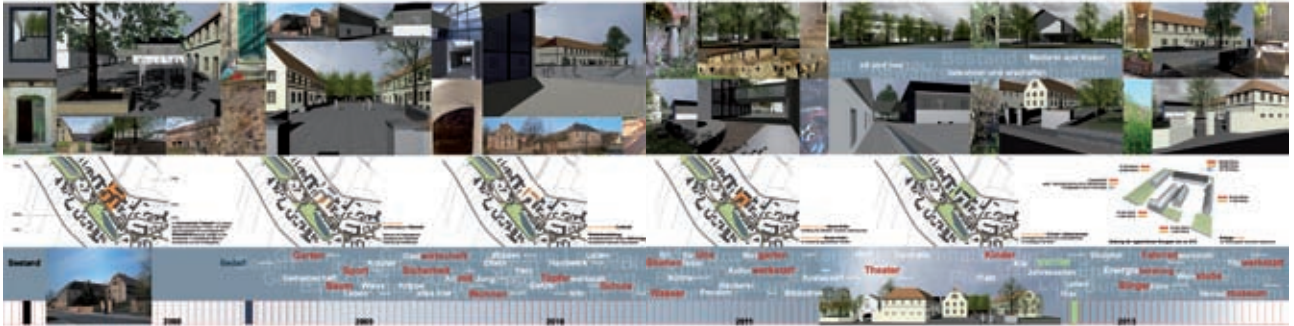
Durch ein auf den Charakter des Ortes abgestimmtes, individuelles Wegeleitsystem sollen in *Stolpen* Innenstadt und Burg besser miteinander verbunden werden. Innerstädtischer Einzelhandel und Gastronomie sollen dadurch stärker als bisher von den Touristenströmen auf die Burg Stolpen profitieren. Ein neues Beleuchtungskonzept setzt zudem die nächtliche Stadt besser in Szene, senkt die städtischen Energiekosten und soll eine Atmosphäre schaffen, die zum Verweilen einlädt. Stolpen will somit sein Profil als eine historische Stadt schärfen und präsentiert sich gleichzeitig umweltbewusst und innovativ.



Weißwasser: Obwohl über die Förderung aus der Städtebaulichen Erneuerung viele Maßnahmen durchgeführt worden sind, hat trotzdem der Gewerbeleerstand in der Altstadt von Weißwasser dramatische Formen angenommen. Darum wird eine Belebung des benachteiligten Stadtteils angestrebt, wovon sich die Stadt Impulse zur Stärkung der örtlichen Ökonomie verspricht. Die Gewerbetreibenden werden dazu ermutigt, sich an der Belebung des Innenstadtbereiches mit seinen kulturellen Institutionen – Glasmuseum und Bibliothek, Tourismus-Information – durch eigene Aktivitäten zu beteiligen. Herausragende Bauwerke sollen von außen angestrahlt und die Schaufenster der Gewerbetreibenden attraktiver beleuchtet werden. Um die Anziehungskraft des Quartiers insbesondere bei Familien zu erhöhen, sollen Themenspielfläzchen angelegt werden.

NEUZEITHOF

„Als in die Mittel Die City - Offensive Sachsen“ 2008 Wettbewerbsbeitrag der Gemeinde Zeithain



STADT



KLIMA



In **Zeithain** soll durch die Sanierung und Aufwertung von zwei zusammenhängenden, ehemaligen Dreiseithöfen ein Dorfmittelpunkt geschaffen werden. Im neuen Ensemble werden verschiedenste Nutzungen vereint, z. B. Wohnungen, Läden, Vereinsräume, Heimatmuseum, Restaurant, Pension, Weinstube etc. Auch ein Neubau einer Kinderkrippe kombiniert mit Hort und Kindergarten ist geplant. Alle Gebäude werden mit Wärmepumpen ausgestattet sowie eine Photovoltaik-Anlage errichtet. Der »NEUZEITHOF« soll als zentraler Ort für den Hauptort und die Gemeinde Zeithain und zwar innerhalb der Gemeinde und in der Region wahrgenommen werden.

Die Zwickauer »(P)Erle«

Revitalisierung des Erlenbadareals – Freizeit, Erlebnis, Fun und Sport



Mit der »(P)Erle« wird nicht nur die Chance gegeben, ein freizeitlebendiges Umfeld im Zentrum der Zwickauer Stadt geschaffen zu werden, sondern es werden auch die Möglichkeiten für einen aktiven Sport und Freizeitsport geschaffen. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die »(P)Erle« wird nicht nur die Chance gegeben, ein freizeitlebendiges Umfeld im Zentrum der Zwickauer Stadt geschaffen zu werden, sondern es werden auch die Möglichkeiten für einen aktiven Sport und Freizeitsport geschaffen. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Ausgangspunkte

Viele Zwickauerinnen und Zwickauer sind mit der Situation im Erlenbadareal unzufrieden und fordern, dass die »(P)Erle« ein Ort wird, an dem sie sich entspannen und aktiv sein können. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Das andere Problem waren die vielen alten Gebäude, die im Erlenbadareal stehen. Diese sind in der Regel nicht mehr nutzbar und müssen abgerissen werden. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die »(P)Erle« ist ein Ort, an dem man sich entspannen und aktiv sein kann. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die »(P)Erle« realisiert zugleich Zielsetzungen der integrierten Stadtentwicklung, indem sie auf die Freizeitanlagen im zentralen Erlenbadareal (EBA) aufbaut, um den Bedarf an Freizeitanlagen zu decken. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Gesamtplanung und Ausarbeitung der folgenden drei Teile erfolgt in der Reihenfolge: 1. Freizeitanlagen, 2. Wohnen und 3. Gewerbe. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Wohnen und Freizeitanlagen
Zielsetzung: Wohnen und Freizeitanlagen sollen in der Erlenbadareal integriert werden. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Freizeit
Zielsetzung: Freizeitanlagen sollen in der Erlenbadareal integriert werden. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Sport- und Freizeitanlagen
Zielsetzung: Sport- und Freizeitanlagen sollen in der Erlenbadareal integriert werden. Die Freizeitanlagen sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.



- 1) Freizeitanlagen
- 2) Wohnen
- 3) Gewerbe
- 4) Freizeitanlagen
- 5) Wohnen
- 6) Gewerbe

Die Zwickauer »(P)Erle«

Revitalisierung des Erlenbadareals – Freizeit, Erlebnis, Fun und Sport



Freizeitanlagen im Zentrum

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Freizeitanlagen im Zentrum des Erlenbadareals sind in der Lage, eine Vielzahl von Aktivitäten zu ermöglichen.



- 1) Freizeitanlagen
- 2) Wohnen
- 3) Gewerbe
- 4) Freizeitanlagen
- 5) Wohnen
- 6) Gewerbe



- 1) Freizeitanlagen
- 2) Wohnen
- 3) Gewerbe
- 4) Freizeitanlagen
- 5) Wohnen
- 6) Gewerbe



Zwickaus Ziel ist es, das 2005 geschlossene »Erlenbad« wieder zu eröffnen und zu sanieren. Dazu soll ein attraktives Freizeitzentrum mit verschiedenen Themenbereichen entstehen. Dies unterteilt sich in die Bereiche »Freizeit- und Erlebnispark«; d. h. vor allem Picknick, Beachvolleyball und Gastronomie, sowie den »Funpark«; der vor allem Skater und Jugendliche ansprechen soll sowie ein »Sport und Freizeitzentrum«, in dem man sich im Fitnessstudio betätigen, schwimmen gehen oder massieren lassen kann. Mit diesem Konzept kann eine Brachfläche wiederbelebt und die grüne Umgebung erhalten und nachhaltig genutzt werden.

»Wir definieren die Rolle des Städtebetreuers als »erster Ansprechpartner vor Ort« für alle Fragen rund um die »Ab in die Mitte!«-Initiative. Das geht durchaus schon in der Vorbereitungsphase los, in welcher die Städte versuchen, das Jahresthema durch kreative Ideen mit Leben zu füllen. Und selbstverständlich ist mit der Preisübergabe an die Kommunen die Unterstützung längst nicht beendet. Für Fragen und zur Koordinierung stehen wir den Städten gern zur Verfügung.«

*Bert Rothe,
Referatsleiter IHK
Südwestsachsen*

»Städtebetreuer als Bindeglied zwischen den Städten und dem Initiativkreis »Ab in die Mitte!« können viel bewegen. Sie begleiten die Projekte bis zu ihrer Umsetzung und berichten regelmäßig im Initiativkreis über den Arbeitsstand. Durch die Personalstruktur des Initiativkreises kann in fast allen Sachthemen Einfluss auf die Arbeitsabläufe genommen werden. Hilfreich ist dies vor allem da, wo die Städte aus eigener Kraft keine Lösung finden können oder die Akteure nicht alle an einem Strang ziehen.

»Die Koordinierung des Wettbewerbs hat viele Ebenen und Akteure. Ausschreiben, Einsammeln, Bewerten, Auszeichnen und Veröffentlichen reichen bei weitem nicht, um den gesamten Prozess »im Griff« zu haben. Dies liegt im Ansatz von »Ab in die Mitte!« selbst. »Ab in die Mitte!« ist kein klassischer Wettbewerb, sondern eine Plattform für kreative (Innenstadt-)Aktivitäten. So findet eher ein Austausch statt. Der Wettbewerb gibt Anstöße, die Teilnehmer versuchen Lösungen zu finden. Die Initiatoren greifen diese Lösungen ebenfalls auf, kommunizieren diese, unterstützen und ergänzen. Damit wird eine Motivation in Gang gesetzt, die zu noch breiterem und nachhaltigem Engagement führen soll. »Walle! Walle manche Strecke daß zum Zwecke...« könnte das Prinzip – auch für die Nachhaltigkeit der Initiative – lauten. Auf diesem Weg sind die Sponsoren und Initiatoren, in Person die Mitglieder des Initiativkreises das Bindeglied. Der Dreh- und Angelpunkt der laufenden Aktivitäten findet sich im Organisationsbüro. Auch hier werden nicht nur die Hauptschritte des Wettbewerbs bewältigt, sondern viele kleine »Fäden gezogen«, das Netzwerk erhalten und gestärkt.«

*Dr. Eddy Donat, Projektleiter von »Ab in die Mitte!
Die City-Offensive Sachsen«*

Gleichzeitig wird deutlich, dass mit der Prämierung eines Projektes der Weg noch lange nicht zurückgelegt wurde. »Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen« zielt auf die Nachhaltigkeit der Projekte ab. Deshalb braucht auch die Realisierung oft viel Engagement, das Ergebnis ist aber dann auch wirkungsvoller für die Stadtentwicklung.«

Gudrun Plaschke, Handelsverband BAG Sachsen und Handelsverband Sachsen e. V.

»Trotz ungünstiger Rahmenbedingungen – z.B. demografische Entwicklung, Kommunalfinanz - muss ein Schwerpunkt gegenwärtiger und künftiger Stadtentwicklungspolitik von Land und Kommune der Erhalt der ›Europäischen Stadt‹ sein. Eine Siedlungsstruktur, deren Entwicklung fast ausschließlich von einer historischen Mitte ausging, die gleichsam den ›Herzschlag‹ urbanen Lebens darstellte. Stadtentwicklungspolitische Fehlentwicklungen durch Verlagerung innenstadtrelevanter Funktionen wie Wohnen und Handel an periphere Lagen führten somit zwangsläufig zu massiven ›Herzrhythmusstörungen‹ dieser Stadtmitten. Um dieser Entwicklung zu begegnen, waren zahlreiche Förderinitiativen von Bund und Land unter der Überschrift ›Stärkung unserer Innenstädte‹ und eine hohe Finanzmittelausstattung der klassischen Programme der Städtebauförderung und des Wohnungsbaus die Folge. Voraussetzung einer erfolgreichen Umsetzung ist jedoch die vertrauensvolle öffentlich – private Partnerschaft, bekannt als PPP-Modell, jedoch mit relativ geringem Potential positiver Ergebnisse. Genau so ein positives Beispiel ist jedoch die seit 2004 in Sachsen so erfolgreich etablierte Initiative ›Ab in die Mitte – Die City-Offensive Sachsen‹. Für den hierzu ausgelobten alljährlichen Wettbewerb entwickeln Verwaltung und Bürgerschaft gemeinsam Ideen, um dem ›Herzstück‹ ihrer Stadt und Gemeinde mit positiven stadtentwicklungspolitischen Impulsen zu helfen. Die langfristige Wirkung dieser Hilfestellung wird anschließend durch die Zuweisung von Fördermitteln aus den Programmen der Städtebauförderung für investive Vorhaben gesichert. Und letztlich zeigt die erfolgreiche Umsetzung vieler ›Ab in die Mitte‹- Projekte, dass der ›sächsische Weg‹ der Initiative, das gemeinschaftliche öffentlich-private Engagement zugunsten der Innenstädte, hervorragend Wirkung zeigt und auch weiterhin konsequent fortgesetzt werden muss.«

Jost Schulze, Referatsleiter im Sächsischen Staatsministerium des Innern

»Als Hauptsponsor fördern die Kreditgenossenschaften das Projekt ›Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen‹ nicht nur finanziell. Durch ihre unmittelbare Mitarbeit im Initiativkreis wird die Realisierung der Initiative kontinuierlich unterstützt. Alle relevanten Informationen stehen den Genossenschaftsbanken so direkt und unmittelbar zur Verfügung. Dies ermöglicht ihnen auch wesentliche Prozesse vor Ort, von der Erstellung kommunaler Wettbewerbsprojekte, über die Mitarbeit in der Wettbewerbsjury, die unmittelbare Teilnahme an den jährlichen Preisübergaben bis hin zur Projektrealisierung zu begleiten. Als Banken aus den Regionen engagieren sie sich so für ihre Region.«

Heinrich Küllmann, Volksbanken Raiffeisenbanken in Sachsen

»Durch das zu schaffende Netzwerk, welches für eine erfolgreiche Teilnahme beim Wettbewerb »Ab in die Mitte!« notwendig ist, werden alle Ressourcen in der Kommune aktiviert. In der Umsetzung der Projekte bietet die Marke »Ab in die Mitte!« den Kommunen eine solide Plattform für die Öffentlichkeitsarbeit. Durch Aktionen wird auf nachhaltige Investitionen aufmerksam gemacht und so eine höhere Akzeptanz für die Investition bei der Bevölkerung erreicht.«

Matthias Preiß, Arbeitsgemeinschaft der sächsischen Sanierungsträger

»5 Jahre Wettbewerb »Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen« ist der richtige Zeitpunkt, um einen Blick zurückzuwerfen auf eine erfolgreiche Entwicklung der Initiative.

Der Sächsische Städte- und Gemeindetag hat diesen Wettbewerb von Anfang an als Mitinitiator unterstützt und begleitet. Er ist durch die Geschäftsstelle sowohl im Initiativkreis als auch stets in der Jury vertreten. Bereits zweimal hat sein Geschäftsführer, Herr Mischa Woitscheck, auch den Juryvorsitz ausgeübt. Dabei fiel es immer wieder aufs Neue schwer, eine Auswahl zwischen den vielfältigen und qualitativ hochwertigen Projekten zu treffen.

Der Sächsische Städte- und Gemeindetag versteht sich als Bindeglied zwischen der Initiative und den Städten und Gemeinden. Regelmäßig informiert er seine Mitglieder über den aktuellen Sachstand des jeweiligen Wettbewerbes z.B. im Rahmen seines Ausschusses für Bau, Umwelt und Verkehr sowie durch Artikel in seiner Verbandszeitschrift »Sachsenlandkurier«.

Besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang den Hauptsponsoren der Initiative sowie allen Sponsoren und den weiteren Initiatoren. Ohne ihr Engagement wäre ein derartiger Wettbewerb und dessen Entwicklung über nunmehr 5 Jahre nicht denkbar gewesen.«

Mischa Woitscheck, Geschäftsführer Sächsischer Städte- und Gemeindetag e.V.

Wodurch wird ein Wettbewerb interessant? Wann und warum beteiligt man sich? Was bringt den »Ball ins Rollen«?

Nicht allein der Inhalt der Ausschreibung oder die in Aussicht stehenden Preisgelder sind ausschlaggebend für eine Teilnahme von Städten und Gemeinden an dem jährlich neu initiierten Wettbewerb. »Ab in die Mitte!« muss sich jährlich neu entwickeln und neu beweisen. Eine intensive Öffentlichkeits- und Werbetätigkeit durch permanente Informationsvermittlung via Homepage, Mitteilungen, Fach- und Presseartikel, Plakate, Einladungen, Briefe, Newsletter sind Grundvoraussetzung der Bekanntheit und Akzeptanz. Aber auch die Ausstellung der Projekte, die Dokumentation aller Wettbewerbsbeiträge, Honorierungen der Besten (mit Preisgeldern) oder schon der Teilnahme (mit Urkunden) sowie schon die Würdigung der Leistungen durch Besuch und »In-Augenscheinnahme« vor Ort durch Vertreter der Hauptsponsoren und Initiatoren motivieren die Kommunen zur ersten oder wiederholten Teilnahme. Schließlich sind es die Akteure, deren Engagement und Überzeugung sowie Bestätigung durch die Ergebnisse von umgesetzten Wettbewerbsbeiträgen selbst, die zur erneuten Teilnahme führen. »Höhepunkte« in jedem Wettbewerbsjahr führen die »Aktiven«, aber auch noch »Passiven« und zumindest »Interessierten« zusammen,



HÖHEPUNKTE DES WETTBEWERBS



bilden die Diskussions- und Informationsplattform für den gesamten Wettbewerb schlechthin. Hierzu zählen die Auftaktveranstaltung, die Jurysitzung und -entscheidung über die Preisträger sowie die Abschlussveranstaltung. Zentrale und lokale »Netzwerke« vermitteln zwischen den Partnern, tauschen die Informationen und Erkenntnisse aus, bringen die Ideen voran und damit schließlich den gesamten Prozess von »Ab in die Mitte!«.

Der Wettbewerb im Jahr 2008 hatte wieder viele Aktivitäten, viele Stationen ...





Motivation durch Veranstaltungen

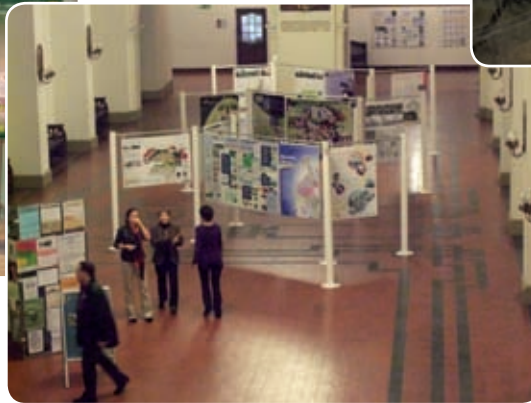
Auftaktveranstaltung, Juryentscheid und Abschlussveranstaltung – zu den »Meilensteinen« im Wettbewerb demonstrieren nicht nur Vertreter der Städte und Gemeinden ihr Engagement. Auch die beteiligten Ministerien, Hauptsponsoren und Initiatoren sowie sogar Vertreter aus den anderen »Ab in die Mitte!«-Bundesländern brachten sich in die Initiative ein.



Die »Vermarktung«

Neben einer permanenten Information der Presse, Artikeln in den IHK-Kammerzeitschriften, aktueller Berichte auf der Homepage und per Newsletter war die zweite Plakataktion mit einer Visualisierung des aktuellen Wettbewerbsmottos »Prima-Stadt-Klima« ein Höhepunkt in der medialen Werbung für »Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen«. Koordiniert und mit entwickelt wurde das Plakatmotiv durch die TU Bergakademie Freiberg am Lehrstuhl für Marketing und Internationalen Handel. Die Ströer Deutsche Städte Medien GmbH hat die Plakatierung an 500 Großflächen in 45 sächsischen Städten übernommen.





Ausstellungen

Die eingereichten Projekttafeln dienen nicht nur der Visualisierung der Wettbewerbsinhalte für die Juryentscheidung, sondern sind Bestandteil einer (»Wander-«)Ausstellung an vielen Stationen in Sachsen. In Ministerien, Rathäusern, Einkaufszentren oder zu Messen und anderen Veranstaltungen werden damit die Projektplanungen schon »lebendig« und ausführlicher erläutert.

Preisübergaben

Höhepunkt des Wettbewerbs insgesamt, aber auch und vor allem in den (Preisträger-)Städten sind die Übergabe der Preise bzw. symbolischen Schecks über das erreichte Preisgeld. Die Veranstaltungen ermöglichen gleichzeitig ein Dankeschön an alle vor Ort Beteiligten und einen Ausblick auf die Umsetzung der Projektplanungen.





Umgesetzte Projekte

Den besten Beweis für eine erfolgreiche Wettbewerbsteilnahme kann das Projekt selbst erbringen – indem es umgesetzt wird. Damit werden schließlich nicht nur die großen Anstrengungen auf dem Weg dorthin »belohnt«, sondern es bestätigt sich die Zielrichtung von »Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen«, mehr und neue, nachhaltige Attraktivität in die Zentren unserer Städte und Gemeinden zu bringen. Auch im Jahr 2008 wurden einige Projekte realisiert, eröffnet bzw. so richtig »getestet«.



INVESTITIONSVOLUMEN DER PROJEKTE

Beabsichtigte Finanzierung
durch Eigen- und Drittmittel:

15 Mio. Euro

Beabsichtigte Finanzierung
durch Fördermittel:

20 Mio. Euro

Geplante Gesamtinvestitionen: 35 Mio. Euro

Berlin

»MittendrIn Berlin! Die Zentren-Initiative« – neu aufgestellt!

2008 wurde das Berliner Wettbewerbsverfahren in ein zweistufiges Verfahren umgewandelt, das noch stärker dazu beiträgt die lokalen Standortkooperationen zu unterstützen, ihre Partnerschaften zu stärken und den Konzepten mehr Vorbereitungszeit zur Qualitätssteigerung zu geben. Dieses Verfahren hat schon erste Früchte getragen und lässt auf sehr interessante Projekte hoffen.

Was ist neu?

Die Standortkooperationen hatten in der dreimonatigen Nominierungsphase die Möglichkeit, an drei MittendrIn-Foren teilzunehmen. An der Durchführung der Foren haben die privaten Partner von »MittendrIn Berlin!« intensiv mitgewirkt. Zu den Themen gehörten u. a. die Einbindung von Eigentümern und Inhalte einer professionellen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Diese erste Phase des Wettbewerbs »MittendrIn Berlin! Die Zentren-Initiative« wurde Ende April abgeschlossen. 21 Beiträge wurden eingereicht, insgesamt wurden seit dem Start der Zentren-Initiative in 2005 über 80 Konzepte eingereicht. Zehn Berliner Standortinitiativen wurden nominiert, sich in der zweiten Phase des Verfahrens weiter zu qualifizieren. Die Jury erarbeitete für jeden nominierten Beitrag konkrete Hinweise, die auch für die Bewertung in der zweiten Auswahlstufe relevant sind. Die nominierten Kooperationen werden in der Qualifizierungsphase mit jeweils 4.000 Euro, dem Startgeld, unterstützt. Zu den Nominierten gehören der Pankeower Traumboulevard, die Designbewegung in Friedrichshain, der Schillermarkt in Neukölln, die Zehlendorfer Summer School, Friedrichshagen Dichter.Dran, Rudow 2010, Markt & Miteinander in Friedenau, der Rüdeshheimer Platz sowie das mobile Kinderparade in Wilmersdorf und Wallks 09 in Berlin-Mitte.





Bis November haben die Initiativen nun Zeit, ihre Projekte unter dem Motto »Orte, die bewegen« auszuarbeiten und sich dann erneut der Jury zu stellen. In dieser Phase wurden durch Vor-Ort-Termine und eine Kreativ-Werkstatt weitere Impulse für die Konzept-Qualifizierung gegeben. Im Dezember 2008 werden unter den zehn Mitstreitern voraussichtlich drei Gewinner ausgewählt, auf die Preisgelder in Höhe von insgesamt 100.000 Euro warten.

Die Umsetzung der Ideen, die unter dem Motto »Orte, die bewegen« stehen, ist für den Sommer 2009 beabsichtigt. Parallel werden dann die teilnehmenden Initiativen des Jahres 2009 sich in der Qualifizierungsphase ihrer Konzepte befinden.

Verbunden mit dem Relaunch war auch, das Design einschließlich Internetauftritt neu aufzustellen: Dort wird das gesamte Verfahren kontinuierlich dokumentiert. (www.mittendrin-berlin.de).

Elke Plate, Referentin Stadtentwicklungsplanung und Bodenwirtschaft, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin

- 1 **Der Rudi zieht an, tut gut, macht mobil!**
Rüdesheimer Platz
- 2 **Die Designbewegung**
Boxhagener Platz
- 3 **Kulturfestival Friedrichshagen Dichter.dran 2009**
Bläuerstraße
- 4 **Markt & Miteinander**
Eberharder Platz Friedenau
- 5 **Mobiles Kinderparadies**
Wilmsdorfer Straße

- 6 **Rudow 2010 – ein Dorf erwacht!**
Am U-Bahnhof Rudow
- 7 **Schillermarkt – Markt der Vielfalt**
Schillerpromenade, Herrfurthplatz - Neukölln
- 8 **Unser Pankower Traumboulevard**
Breite Str. / Berliner Allee Pankow
- 9 **WALLSTRASSE:BERLIN, WALLKS 09**
Wallstraße
- 10 **Zehlendorfer Summer School – Bildung bewegt Generationen**
Zwischen S-Bahnhof Zehlendorf; Teufower Damm, Berliner Straße und Clayallee Berliner Straße und Clayallee



Hessen

»Ab in die Mitte! Die Innenstadt-Offensive Hessen 2008«

Die Gewinner des Wettbewerbs »Ab in die Mitte! Die Innenstadt-Offensive Hessen 2008« sind die hessischen Innenstädte und ihre Bürgerinnen und Bürger.

Zum sechsten Mal hatten die hessischen Kommunen die Chance, sich am Landeswettbewerb »Ab in die Mitte! Die Innenstadt-Offensive Hessen« zu beteiligen. »Ab in die Mitte!« war angetreten, die hessischen Kommunen zu motivieren, Allianzen mit dem örtlichen Handel und der Gastronomie, dem Tourismus sowie den Kulturschaffenden, den Vereinen und weiteren Beteiligten zu bilden und gemeinsam

Stadtmarketing-Konzepte zu entwickeln, die die Identität der Innenstädte stärken und die Menschen wieder für ihre Stadt begeistern. 27 der hessischen Städte und Gemeinden hatten diese Chance genutzt und Wettbewerbsbeiträge zur Vitalisierung ihrer Innenstädte und Ortszentren eingereicht. 11 Einzelstandorte und 2 interkommunale Gruppen durften sich Landessieger »Ab in die Mitte! 2008« nennen.

Neben den bereits in den vergangenen Jahren ausgezeichneten Kommunen Bad Camberg, Bad Nauheim, Baunatal, Büdingen, Fulda, Kassel, Niddatal und Ortenberg gab es auch einige Neulinge. Zum ersten Mal ausgezeichnet aber keine Anfänger waren die Städte Dietzenbach, Hepenheim und Nidda. Die Kooperationsprojekte der Kommunen Bad Arolsen, Diemelstadt, Twistetal und Volkmarsen sowie Bad Wildungen, Fritzlar und Ederthal vervollständigten den Kreis der hessischen »Ab in die Mitte!«-Preisträger. Die umgesetzten »Ab in die Mitte!«-Projekte reichten dabei von hessischer Mundart und Jugendstil, Märchen und Schatzkammern, zu Sonne Mond und Sterne, Farben, Energie und Brücken zur Olympiade und zu Bauzäunen.





Die intensive Auseinandersetzung mit den Potenzialen ihrer Innenstädte hat es ermöglicht, gute Konzepte in Kooperation mit vielen Akteuren vor Ort als Wettbewerbsbeiträge zu entwickeln. Das ist ein großer Erfolg für die hessischen Innenstädte und auch für die gesamte Initiative.

Deshalb sind die Gewinner nicht nur die hessischen Innenstädte und Ortskern, ihre Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die Initiatoren, Sponsoren und Medienpartner.

Niedersachsen

»Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen« 2008



Aus den 30 eingegangenen Bewerbungen für den »Ab in die Mitte!«-Wettbewerb in Niedersachsen kürte die unabhängige Jury elf Kommunen zu Preisträgern der City-Offensive 2008. Mit pfiffigen Aktionen, die so vielfältig und unterschiedlich waren wie die teilnehmenden Kommunen selbst, inszenierten die Städte und Gemeinden ihre Zentren, hoben Alleinstellungsmerkmale hervor, griffen historisch bedeutende Ereignisse auf, widmeten sich besonders der Stärkung des Handels oder lenkten die Schritte der Citybesucher auch einmal in an das Zentrum angrenzende 1b-Lagen.

So erklang »Zukunftsmusik für die Innenstadt« beim »Mittsommer in Bleckede«. »Alles Blumen und Wohlgeruch« verbreitete Fröhsommerstimmung in Braunschweig. Den für die Stadt wichtigen Weserzoll rückte Elsfleth mit der »Zollwarte Elsfleth – Handeln und Wandeln« ins Bewusstsein, während Emden mit »See-Hafen-Stadt – Die Emdener Hafenmeile« gleiches mit seiner Hafenwirtschaft glückte. Die mit mehreren Welterbe-Denkmalern gesegnete Harzstadt Goslar macht diese Tatsache im Zuge von »DENK MAL!« zum Thema. In sein »Kaufhaus Innenstadt« lud Helmstedt ein,



während Hildesheim mit dem Projekt »Hildesheimer Wege« den Aktionsbogen von traditionell über kreativ bis verbindend spannte. Das wieder erworbene Prädikat »Hansestadt« war für Lüneburg Grund genug, das Projekt »Ab in die Hanse!« durchzuführen. Nordenham präsentierte sich bei »Krämer, Kaufmann, König, Kunde – Einzelhandel mit Zukunft« erneut servicebewusst. Sieben angebotsreiche und an das Zentrum angrenzende Stadtviertel rückte Osnabrück mit »7/ Viertel – Mehr als ein Ganzes« in den Fokus seiner Veranstaltungstage. »Spielerisch entdecken« konnte man schließlich



noch Soltau, indem man bei der Suche nach der »Schatzkiste Soltau« half.

»Ab in die Mitte!« geht in Niedersachsen 2009 ins siebte Jahr der Durchführung. Die Bewerber konnten sich dieses Mal ganz bewusst entscheiden, ob sie sich entweder mit einer ganz neuen Idee bewerben oder einen schon vorhandenen Ansatz erneut aufgreifen, um diesen dann qualitativ weiter zu entwickeln.

Nordrhein-Westfalen

»Ab in die Mitte!« Die City-Offensive 2008 in NRW



Auch im Jahr 2008 waren die Städte und Gemeinden des Landes NRW aufgerufen sich an der City-Offensive »Ab in die Mitte!« zu beteiligen. Unter dem Motto: »Wege zur OFFENEN STADT« nahmen insgesamt 48 NRW -Kommunen teil. Die kritische und unabhängige Jury wählte 22 Anträge aus 24 Städten aus.

Neben der Auseinandersetzung mit der äußeren und inneren Erreichbarkeit der Stadtzentren waren die Kommunen dazu aufgefordert, sich im Rahmen ihrer Konzepte gleichfalls auch mit innenstadtrelevanten Themen auseinander zu setzen.

Diese reichen vom Umgang mit sinkenden Besucherzahlen über die mangelnde Aufenthaltsqualität von Verkehrsräumen bis hin zur Einbindung von Projekten der Stadtplanung. Wie bereits im Vorjahr sollten die Bewerber Maßnahmen des Städtebaus und der Stadtentwicklung in ihre Projektideen integrieren, um so den Schulterschluss zwischen Stadtmarketing, Kultur und Stadtplanung zu gewährleisten.

Auf diese Schwerpunkte besonders abgestimmte und gelungene Projekte entwickelten Aachen, Ahlen, Bad Salzuflen, Bergheim, Bonn, Brühl, Castrop-Rauxel, Essen, Gelsenkirchen, Gevelsberg, Herne, Kleve, Krefeld, Lippstadt, Minden, Oerlinghausen, Rheine, Soest, Sundern, Wesel, Winterberg sowie der interkommunale Zusammenschluss von Schöppingen, Horstmar und Laer.

Das Motto im zehnten Jubiläumsjahr von »Ab in die Mitte!« in NRW lautet: Stadt.Einfach.Machen. Ziel ist es städtische Prozesse zu initiieren. Gesucht werden Projekte, die Stadt im »positiven« Sinne ausmachen.



Herausgeber:

Initiativkreis »Ab in die Mitte!
Die City-Offensive Sachsen«

Texte der Kommunen:

Annaberg-Buchholz Denny Meusel, Stadtwerke
Annaberg-Buchholz
Augustusburg Evelyn Jugelt, Bürgermeisterin
Döbeln Thomas Hanns, Stadtplanungsamt
Freiberg Holger Reuter, Dezernent
Görlitz Friedemann Dreßler, Stadtplanungsamt
Leipzig Christiane Westphal, Stadtplanungsamt
Lugau Jan Jacob, Bauamt
Pfaffroda Frau Steinkopf
Rothenburg/O.L. Barbara Giesel, Stadtverwaltung
Stolpen Uwe Steglich, Bürgermeister
Zeithain Michael Kroll, Atelier casagrande
Zwickau Mathias Merz, Stadtverwaltung

Texte der weiteren Bundesländer:

Niedersachsen Imorde Projekt- & Kulturberatung
Hessen Imorde Projekt- & Kulturberatung
Nordrhein-Westfalen Imorde Projekt- & Kulturberatung
Berlin Elke Plate, Referentin Stadtentwicklungsplanung
und Bodenwirtschaft, Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung, Berlin

Weitere Texte:

Dr. Eddy Donat, Projektleitung

Fotos der Kommunen:

Annaberg-Buchholz Stadtverwaltung
Augustusburg Werbeagentur Schwarz
Döbeln Stadtverwaltung
Freiberg Stadtverwaltung
Görlitz Stadtplanungsamt

Leipzig Stadtplanungsamt, photographiedepot.de,
Büro für urbane Projekte

Lugau Stadtverwaltung

Pfaffroda Gemeindeverwaltung

Rothenburg/O.L. Stadtverwaltung, Landratsamt
Niederschlesien Oberlausitz

Stolpen Klaus Schieckel

Zeithain Atelier casagrande

Zwickau Stadtverwaltung

Weitere Fotos:

Dr. Eddy Donat
Rainer Metschke
Hildesheim Marketing GmbH
Jörg Hornbostel

Urkunde zum Wettbewerb:

Michael FischerArt

Redaktion:

Dr. Eddy Donat
Stud. Dipl.-Geogr. Andreas Schneider
Dipl.-Geogr. Andrea Schötter

Gestaltung:

Katja Eichfeld, Leipzig

Druck:

Fischer-Druck Leipzig

Auflage

1.000 Stück

Copyright:

Dezember 2008. Der Initiativkreis »Ab in die Mitte!
Die City-Offensive Sachsen« und die Autoren.

Wettbewerbsthema: „Integration Stadt – statt Barrieren“

Wann?	Wo?	Was?
02.02.-20.02.2009	Lugau, Palettipark	Ausstellung Wettbewerbsbeiträge 2008
22.01.2009	Freiberg	Auftaktveranstaltung Wettbewerb 2009
02.03.-31.03.2009	Chemnitz, IHK Südwestsachsen	Ausstellung Wettbewerbsbeiträge 2008
01.04.-30.04.2009	Freiberg, Rathaus	Ausstellung Wettbewerbsbeiträge 2008
Mai 2009	Dresden, Sächsische Verwaltungs- und Wirt- schafts-Akademie e. V.	Ausstellung Wettbewerbsbeiträge 2008
Juni 2009	Sachsen, ca. 45 Städte	Plakataktion „Ab in die Mitte!“ 2009
24. 07.2009	Leipzig	Abgabe Wettbewerbsbeiträge
24.08.2009	Novotel Leipzig City	Jurysitzung
25.08.2009	Novotel Leipzig City	Bekanntgabe Preisträger
Sept./Okt. 2009	Preisträgerstädte	Preisübergaben
Nov. 2009	Dresden	Abschlussveranstaltung 2009

Die Angaben insbesondere zu Ausstellungsterminen werden weiter ergänzt und können sich ggfs. bei aktuellen Änderungen noch verschieben.



Urkunde für die Teilnehmer 2009

ORGANISATIONSBÜRO DES INITIATIVKREISES
c/o IHK zu Leipzig | Goerdellerring 5 | 04109 Leipzig
Telefon 0341 1267-1236 | Fax 0341 1267-1423
E-Mail: abindiemitte@leipzig.ihk.de

**Ab in die
Mitte!**
Die City-Offensive
Sachsen

www.abindiemitte-sachsen.de